Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 206. Dienstag, 4. September 1906.

Tagesschau.

* Berliner Blätter bezeichnen es übereinstimmend als möglich, daß der Landwirtschaftsminister von Podbielski auf seinem Posten bleibt.

Kaiser Franz Josef hat dem Kardinal Kopp das Großkreuz des Stephanordens verliehen.

* In den Kohlenbergwerken von Wales droht ein Riesenstreik.

Das Befinden des Sultans bessert sich andauernd.

* In einem Hotel zu Interlaken wurde ein Herr von einer russischen Revolutionärin als Opfer einer Verwechslung erschossen.

* Der Aufstand in Havana nimmt immer bedrohlichere Formen an.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Bleibt Podbielski?

Mit der Möglichkeit, daß der preußische Landwirtschaftsminister in Amt und Würden bleibt, muß jetzt doch wohl oder übel gerechnet werden, denn übereinstimmende Meldungen der gestrigen Berliner Sonntagsblätter aller Parteirichtungen deuten darauf hin, indem sie die Tatsache verzeichnen, daß Frau von Podbielski in den nächsten Tagen aus der Firma Tippelskirch & Co. ausscheiden wird. Hierzu läge doch kein Grund vor, wenn ihr Gemahl die Absicht hätte zu demissionieren, denn dieser smarte Geschäftsmann weiß seinen Vorteil stets ausgezeichnet wahrzunehmen und verzichtete gewiß nicht ohne Not auf die vortreffliche Verzinsung seines Einlagekapitals. Allerdings dürften für Tippelskirch & Co. die fetten Jahre vorbei sein, da dieser Firma die Staatslieferungen jedenfalls entzogen werden.

Die interessantesten Vorgänge bei der ganzen Affäre spielen sich natürlich hinter den Kulissen ab, aber es wird dadurch doch die Autorität und Machtsphäre des jetzigen Reichskanzlers in einem sehr unklaren Lichte gezeigt. Der Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts, Dr. von Lukanus, kam zu Herrn von Podbielski, um sich im Auftrage der Krone eine Darstellung der geschäftlichen Engagements bei Tippelskirch und Compagnie aus dem Munde des beteiligten Ministers selbst geben zu lassen, und hieraus geht klipp und klar hervor, daß das Material, welches Fürst Bülow seinem kaiserlichen Herrn unterbreitete, nicht genügend überzeugend gewirkt hat, um Podbielski zur Demission zu veranlassen. Es entspricht ganz dem offenen Charakter unseres Monarchen, daß er dem angeschuldigten Minister Gelegenheit zur Rechtfertigung bieten wollte, aber dann hätte doch der Reichskanzler in seinem Organ nicht jene bekannte erste Mitteilung veröffentlichen dürfen, die einer offiziellen Abschlachtung Podbielskis auf ein Haar ähnlich sieht! Sollte sich etwa aus diesen Gegensätzen zwischen Krone und Kanzler doch noch eine interessante Perspektive eröffnen für die Zukunft? . . . .

DEUTSCHES REICH

Aus dem Kaiserhause. Aus Berlin wird gemeldet: Am Sonnabend nachmittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Ausfahrt. Um 6 Uhr fand Paradetafel im Weißen Saal des Kgl. Schlosses statt. Vorher empfing der Kaiser den ehemaligen Präsidenten der Weltausstellung zu St. Louis Mr. David R. Francis zur Ueberreichung einer Erinnerungsmedaille. Später nahm er eine Reihe von Meldungen entgegen. — Gestern besuchten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Kronprinzenpaar und den in Berlin anwesenden Prinzen, sowie der Kronprinzessin von Griechenland den Gottesdienst in der alten Garnisonkirche. Später nahm der Kaiser im Kgl. Schloß die Meldung des Kommandanten von Berlin, General-Leutnant Graf Moltke nach seiner Rückkehr vom Haag entgegen und empfing um 12½ Uhr den bisherigen spanischen Botschafter de Ruata y Sichar in Abschieds-Audienz, der vorher von der Kaiserin empfangen worden war.

Keine kaufmännisch gebildeten Kolonialbeamten. Als absolut verfrüht bezeichnet man in unterrichteten Kreisen die Kombination von einer angeblich demnächst bevorstehenden Einstellung neuer Kolonialbeamter mit lediglich kaufmännischer Vorbildung. Falls Erwägungen über eine solche Maßnahme schweben, so sind sie zur Zeit keineswegs abgeschlossen.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und England werden durch ein Vorkommnis günstig beleuchtet, über das folgende Meldung berichtet: Zwei Europäer wurden in der Kapkolonie verhaftet auf die Beschuldigung hin, den im deutschen Schutzgebiet aufständischen Hottentotten Waffen und Munition geliefert zu haben. Der deutsche Vertreter wohnte den Vernehmungen bei. Ihr Gesuch auf Haftentlassung bei Stellung einer Kaution wurde abgelehnt.

Ueber das eigenmächtige Vorgehen des Obersten v. Deimling in Sachen des Eisenbahnbaues Kubub—Keetmanshoop gibt die „Nordd. Allg. Ztg." nunmehr folgende Darstellung:

Durch die Presse geht die Nachricht, der Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika, Oberst von Deimling, habe den Weiterbau der Eisenbahn Lüderitzbucht—Kubub bis Keetmanshoop auf eigene Faust angeordnet. Es ist richtig, daß Oberst von Deimling wiederholt beim Oberkommando der Schutztruppen und beim Generalstab beantragt hat, die Eisenbahn Lüderitzbucht—Kobub sofort nach Erreichung von Kubub als Feldbahn bis Keetmannshoop weiter zu bauen, da er den schleunigen Bau der Strecke Kobub-Keetmannshoop im militärischen Interesse zur Sicherung des Nachschubs für unbedingt notwendig erachtet. Zugleich hat Oberst v. Deimling um Entsendung des erforderlichen Materials gebeten. Auf diese Anträge ist dem Obersten durch den Generalstab in Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichskanzler telegraphisch eröffnet worden, daß Material für den Weiterbau der Bahn über Kubub hinaus ohne Bewilligung der Mittel durch Bundesrat und Reichstag nicht zur Verfügung gestellt werden kann.

In Sachen Tippelskirch u. Co. erfährt das „Berl. Tagebl.", daß jetzt das Kolonialamt mit den Zahlungen an die genannte Firma innehält. Die Firma hat noch Bestellungen für 2 Millionen Mark in Nota, die zum größten Teil fertig sind, deren Abnahme aber vom Amt verweigert wird.

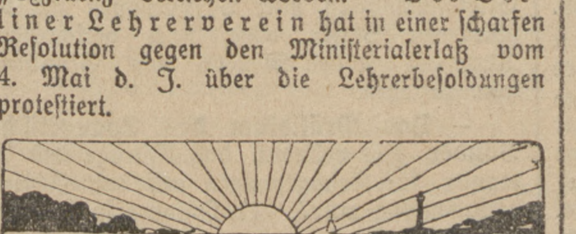
Wirkungen der Fahrkartensteuer. Die Fahrkartensteuer wirkt in Sachsen in Verbindung mit der vor drei Jahren eingetretenen partiellen Fahrpreiserhöhung geradezu vernichtend. Seit dem 1. August, dem Inkrafttreten der Steuer, ist eine förmliche Flucht der Reisenden aus den höheren in die niederen Klassen, insbesondere aus der dritten in die vierte Klasse, eingetreten, so daß die Eisenbahnverwaltung infolge Mangels an Wagen 4. Klasse gar nicht in der Lage ist, alle Reisenden mit Fahrkarte vierter Klasse auch in dieser zu befördern. Die Eisenbahnverwaltung selber flüchtet sich mit einer Darlegung dieser Kalamität in die Presse, in der ziffernmäßig die exorbitante Zunahme des Verkehrs in der vierten Klasse nachgewiesen wird. In den Jahren von 1898 bis 1905 ist die Zahl der verkauften Fahrkarten vierter Klasse von 13,8 Millionen auf 23,5 Millionen gestiegen; sie hat also vom Verkehrszuwachs den allergrößten Teil, beinahe 90 Prozent, an sich gezogen. Abgesehen von dieser Masseninvasion in die vierte Klasse, ist aber ganz allgemein seit dem 1. August ein Rückgang des Verkehrs bemerkbar, der sicher noch größere Dimensionen annehmen wird, sobald die neue Personentarifreform, die eine weitere Verteuerung des Reisens mit sich bringt, in Kraft gesetzt sein wird. — Angesichts dieser, von uns freilich vorausgesagten verhängnisvollen Rückwirkung der Fahrkartensteuer auf die Eisenbahnfinanzen der einzelnen Bundesstaaten sollten die Parteien sofort nach Zusammentreten des Reichstages die Initiative ergreifen, um diese unglückliche Steuer möglichst bald wieder zu beseitigen.

Die Berechnung des Frachturkundenstempels. Der Stahlwerksverband Düsseldorf hatte beim Staatssekretär des Reichsschatzamtes Beschwerde über die Berechnung des Frachturkundenstempels geführt und beantragt, daß die Fracht von 25 Mk., die als Grenze für die Berechnung des Stempelbetrages von 20 oder 50 Pfennig dient, für 10 Tonnen gelten soll, und nicht, wie nach dem Wortlaut des Gesetzes bisher erhoben wurde, für die ganze Ladung. Hieraus ergab sich bekanntlich, daß bei einer wirtschaftlichen Ausnutzung von Wagen des höheren Ladegewichts in überaus zahlreichen Fällen die Stempelkosten bedeutend höher wurden, als bei Verwendung von Wagen mit geringem Ladegewicht oder bei mangelhafter Ausnutzung der Wagen. Der Staatssekretär hat mittels Schreibens vom 28. August dem Stahlwerksverbande mitgeteilt, daß er sich mit der Regelung der Angelegenheit im Sinne der vom Stahlwerksverbande vertretenen Auffassung einverstanden erklärt habe.

Zur Verstärkung der Breslauer Schutzmannschaft während der Anwesenheit des Kaisers in Breslau werden, wie gemeldet wird, am 5. September 3 Wachtmeister und 45 Schutzleute aus Berlin, je 1 Wachtmeister und und 15 Schutzleute aus Posen und Settin und 20 berittene Gendarmen der 6. Gendarmeriebrigade in Breslau eintreffen.

Alldeutscher Verbandstag. Unter Vorsitz des früheren Reichstagsabgeordneten Professor Hasse-Leipzig begann Sonnabend in Dresden der Alldeutsche Verbandstag seine Sitzungen. Der Jahresbericht beklagt unter anderem den Mißerfolg der deutschen Marokkopolitik und die Isolierung des Deutschen Reiches. Die Regierung habe es versäumt, die Gunst der politischen Lage auszunützen und sei mit ihrer Flottenvorlage hinter dem zurückgeblieben, was unbedingt notwendig und zu erreichen gewesen wäre. Der Jahresbericht beschäftigt sich außerdem mit den Vorgängen in Südwestafrika und Deutschostafrika. Der Kassenbericht balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 75 000 Mark.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Reichskanzler Fürst Bülow trifft am 19. d. Mts. in Homburg v. d. H. ein und nimmt im Königl. Schlosse Wohnung. Er wird voraussichtlich bis Anfang November dort verbleiben. — Die Verbreitung des „Weckrufs", einer in Zürich erscheinenden Druckschrift, ist vom Reichskanzler auf die Dauer von zwei Jahren verboten worden, nachdem gegen die Zeitschrift binnen Jahresfrist zweimal Verurteilungen auf Grund der §§ 41 und 42 des Strafgesetzbuches seitens des Berliner Landgerichts I erfolgt sind. — Die Kronprinzessin von Schweden ist am Sonnabend in Berlin eingetroffen und nahm im Hotel „Bristol" Quartier. — Die Handelsschule Berlin wird von den Aeltesten der Kaufmannschaft am Sonnabend, 27. Oktober d. J., durch einen Festakt feierlich eröffnet worden; am Abend wird ein Festbankett stattfinden. Die erste Immatrikulation von Studierenden wird am 15. Oktober vorgenommen werden. — Der oldenburgische Landtag wird Anfang November zusammentreten. — In Kreuznach tagt die Jahresversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Bielefeld gewählt. — Der Kaiser wird den im September stattfindenden großen Flottenmanövern im Gegensatz zu den bisherigen Meldungen nicht beiwohnen, da die neuen Reisedispositionen des Monarchen bis Mitte September seine Anwesenheit in Schlesien usw. bestimmt haben. — Der Oberhofmeisterin der Kronprinzessin, Freifrau von Tiele-Winckler, ist vom Kaiser das Prädikat „Exzellenz" verliehen worden. — Der Berliner Lehrerverein hat in einer scharfen Resolution gegen den Ministerialerlaß vom 4. Mai d. J. über die Lehrerbesoldungen protestiert.



* **Russische Revolutionäre bei der Arbeit.** Fast kein Tag vergeht, ohne daß von einer neuen Bluttat der russischen Umsturzpartei zu berichten ist. Jetzt ist wieder dem Fanatismus der Revolutionäre ein völlig Unschuldiger zum Opfer gefallen. Im Hotel Jungfrau zu Interlaken hat am Sonnabend während der Table d'hôte eine etwa 22jährige russische Dame einen Herrn durch mehrere Revolverschüsse getötet. Das Opfer ist ein Rentier aus Paris, Namens Charles Müller, im Alter von 73 Jahren. Die Russin wurde sofort verhaftet. Bei der Untersuchung erklärte sie, sie sei beauftragt, den früheren russischen Minister Durnowo zu töten, verweigerte aber jede weitere Auskunft. — Von weiteren Heldentaten der Revolutionäre wird berichtet: Auf einer Güterstation der Moskau—Kurskbahn erbrachen fünf mit Revolvern bewaffnete Personen die Kasse und raubten 2000 Rubel. — Unweit der Stadt Morschansk wurden dem Kassierer einer staatlichen Branntweinniederlage von einer bewaffneten Bande 16 000 Rubel geraubt. — Wie Svenska Telegrambyran aus Helsingfors meldet, wurde der Eisenbahnkassierer des Wiborger Bahndistrikts, der den Arbeitern einer Bahnwerkstatt ihren Lohn auszahlen wollte, auf dem Wege dorthin von vier maskierten Männern überfallen und einer Geldsumme von 20 000 Mark beraubt. Die Räuber sind entkommen.

* **Ein englischer Riesenstreik.** Aus London wird gemeldet: 11 000 in den Kohlenbergwerken von Wales beschäftigte Arbeiter haben infolge der Weigerung der nicht organisierten Arbeiter, dem Bergarbeiterverbande beizutreten, die Arbeit niedergelegt und 10 000 weitere haben die Absicht kundgegeben, aus demselben Grunde ebenfalls in den Ausstand zu treten.

* **Vom kranken Sultan.** Am Sonnabend, am Tage der Thronbesteigung des Sultans, wurden, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, in gewohnter Weise die Glückwünsche der Missionschefs durch die ersten Dragomane, sowie die der geistlichen und weltlichen Würdenträger im Yildiz dargebracht. Das Befinden des Sultans bessert sich nach offizieller Meldung andauernd.

* **Vom Aufstande in Havana** wird gemeldet: Die Lage ist bedenklicher als je seit Ausbruch des Aufstandes. Es ist ein allerdings in der Presse nicht veröffentlichter Bericht über eine in der Provinz Santiago ausgebrochene Empörung im Umlauf, der zu der ernstesten Besorgnis Anlaß gibt. Der amerikanische Geschäftsträger hat Schritte getan, um von der kubanischen Regierung eine Bestätigung der Meldung zu erlangen und erhielt die Auskunft, der Bericht sei völlig unwahr; später wurde jedoch die Nachricht aus privater Quelle bestätigt. Die in Havana herrschende Ansicht sieht in dem Aufstand im östlichen Teile Cubas einen sehr schweren Schlag für Palmas Regierung.

* **China wird Verfassungsstaat.** Der Kaiser von China hat ein Edikt erlassen, in welchem die Einführung eines konstitutionellen Regierungssystems zugesagt wird für den Zeitpunkt, an welchem das Volk reif sein wird. Das Edikt fährt fort: Seit Beginn unserer Dynastie haben weise Kaiser regiert und Gesetze erlassen, die für ihre Zeit geeignet waren. Jetzt, da China in Verkehr mit allen Nationen steht, sind unsere Gesetze und unser politisches System veraltet und unser Land ist fortwährend in Unruhe. Es ist darum für uns nötig, mehr Kenntnisse zu sammeln und ein neues Gesetzbuch zu verfassen; tun wir das nicht, so würden wir des uns von den Vorfahren und dem Volke Anvertrauten nicht würdig sein. Der Kaiser führt aus dem Bericht der nach Europa entsandten Kommission an, daß der Grund von Chinas Schwäche der Gegensatz zwischen Herrscher und Beherrschten sei; der Kaiser verspricht administrative und finanzielle Reformen; sobald diese bedingt sein würden und das Volk erzogen sei, um sein Verhältnis zur Regierung zu verstehen, werde eine Verfassung gegeben werden. Die Zeit der Ausführung werde davon abhängen, wie rasch die Nation zu höherem Verständnisse fortschreiten werde.



Graudenz, 1. September. Die Firma Albert Kutzner & Sohn feierte heute ihr 50jähriges Geschäfts-Jubiläum. Herr Albert Kutzner feierte heute auch sein 50jähriges Jubiläum als Stadtbürger von Graudenz. Magistrat, Stadtverordnete, Vereine, deren Ehrenmitglied Herr Kutzner ist, usw. überbrachten Gratulationen. Sein 50jähriges Meisterjubiläum konnte Herr Kutzner schon vor einiger Zeit begehen.

Briesen, 2. September. Im Nieluber Walde wurde vor mehreren Wochen bei Erdarbeiten ein aufrecht stehendes, etwa 2,50 Meter hohes menschliches Skelett bloßgelegt. Vor einigen Tagen wurde wiederum auf der Feldmark Nielub bei einer Erdabfuhr ein menschliches Skelett gefunden.

Konitz, 3. September. In dem Freitag von Dirschau hier eintreffenden Güterzuge geriet zwischen Konitz und Rittel ein mit Torfstreu beladener Güterwagen in Brand. Der Wagen mußte aus dem Zuge ausgesetzt werden. Infolgedessen erlitten die Personenzüge Verspätungen. Die Entstehung des Feuers wird auf Funkenauswurf aus der Maschine zurückgeführt.

Flatow, 2. September. Im katholischen Lehrerseminar zu Deutsch-Krone fand die zweite Lehrerprüfung statt, wozu 18 Lehrer angemeldet, aber nur 11 erschienen waren. Von diesen haben sechs die Prüfung bestanden.

Lautenburg, 2. September. Die Stadt Lautenburg beabsichtigt im Jahre 1907 ihr 600jähriges Bestehen zu feiern. Dr. Hans Plehn sagt jedoch in seiner „Ortsgeschichte des Kreises Strasburg in Westpreußen": „Ueber die Gründung von „Luterberg" fehlen bestimmte Nachrichten. Aus dem Namen wird geschlossen, daß Otto von Lutterberg, der 1320 bis 1331 Kulmer Landkomtur war, die Stadt gegründet habe; und diese Annahme wird dadurch gestützt, daß die Besiedelung des Ordens, die planmäßig in das Innere des Landes vordrang, in dieser Zeit die nördliche Löbau und das Land Saßen erreichte. Die Angaben von Guagnini und Grunau, L. sei 1301 oder 1307 gegründet worden, entbehrt jeder Beweiskraft. Auf Guagnini fußt die Kirchenvisitation von 1672, auf Grunau Hennnenberger und Hartknoch." Aktenstücke im Archiv in Königsberg sollen dagegen nachweisen, daß die Gründung Lautenburgs in das Jahr 1307 zu verlegen ist.

Elbing, 2. September. In der Stadtverordnetensitzung wurde der Kassenabschluß der Pott-Cowle-Stiftung zur Kenntnisnahme mitgeteilt. Während die Stiftung bei der Begründung über 600 000 Mk. verfügte, ist heute das Stiftungskapital auf 747 000 Mk. angewachsen. – Das Stipendium der Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung in Höhe von 250 Mk. wurde einem Kandidaten der Chemie für ein weiteres Jahr bewilligt.

Danzig, 2. September. Ihren Vater mit dem Messer gestochen haben die Brüder Kellner Artur und Handlungsgehilfe Ernst Wagner. – Von der elektrischen Straßenbahn überfahren wurde in Langfuhr der Invalide Stenzel. Er erlitt schwere Verletzungen. – Ueberfahren wurde am Freitag von einem Bretterwagen in Langfuhr der siebenjährige Knabe Johann Stomkowski. Sonnabend erlöste der Tod den Jungen von seinem Leiden. – Die Firma Bernhard Braune blickt Sonnabend auf eine 75jährige Tätigkeit zurück

Dt. Eylau, 2. September. Von schwerem Unglück wurden vier Einwohnerfamilien in Kl. Sehren bei Dt. Eylau betroffen. Feuer vernichtete ihre gesamte Habe, die nicht versichert war. Dazu ist dem einen Arbeiter ein kleines Kind verbrannt. Das Kind lief unbemerkt in das brennende Haus und erstickte. Man fand den kleinen Körper ganz verkohlt vor.

Rössel, 2. September. Gymnasialdirektor Dr. Schmeier hat von dem kaiserlichen Zivilkabinett eine Einladungskarte zur Teilnahme an einer Mittelmeerfahrt auf dem Doppelschraubendampfer „Meteor" erhalten.

Lötzen, 2. Septbr. Ein Kreiskriegerdenkmal soll am 18. Oktober hier enthüllt werden. Mit den Fundamentierungsarbeiten wird bereits nächste Woche begonnen werden.

Insterburg, 2. September. Sich selbst den Leib aufgeschlitzt hat die 68 Jahre alte Altsitzerin Auguste Schwarz geb. Schneidereit in Wittgirren bei Obelischken. Sie war lebensüberdrüssig. Die Frau verstarb einige Stunden nach der Tat. – Unsere Stadt muß ihr Elektrizitätswerk vergrößeren. Der Bedarf an Elekrizität ist so umfangreich, daß das Werk verdoppelt werden muß. Die Kosten betragen 120 000 Mark.

Königsberg i. Pr., 1. September. Die ausständigen Speicherarbeiter haben sich heute zum größten Teile wieder zur Arbeit gemeldet. Die ebenfalls im Ausstande befindlichen Getreideträger haben in einer heute an die Arbeitgeber gerichteten Zuschrift um die baldige Festsetzung eines Zeitpunktes zum Zwecke der Aufnahme neuer Einigungsvorschläge ersucht.

d **Argenau,** 2. September. In einer hiesigen Dampfschneidemühle wurden einem Arbeiter von der Hobelmaschine der Zeigefinger und der vierte Finger der linken Hand abgerissen. – Herr Friede aus Sagajewitz hat das Rittergut Sagajewitz käuflich erworben.

Hohensalza, 2. September. Herrn Geheimer Kommerzienrat Goecke in Montwy wurde am Donnerstag durch eine Deputation des Grünkircher Kriegervereins mit einer feierlichen Ansprache das kunstvoll ausgestattete Ehrendiplom als Ehrenmitglied überreicht. Herr Goecke hat infolge dieser Ehrung dem Kriegerverein in Grünkirch den Betrag von 500 Mk. gespendet.

Schönlanke, 2. September. Der Ansiedler Standmann aus Rosko ließ sich dieser Tage vom Eisenbahnzuge überfahren und wurde buchstäblich zermalmt. St. hinterläßt sieben Kinder.

Pudewitz, 2. September. Von einem Hochzeitswagen überfahren und auf der Stelle getötet worden ist das $1^1/_2$ Jahre alte Söhnchen des Landwirtes Kiewell hierselbst. – In Promno ist auf dem Felde die Leiche der 71 Jahre alten Kätnerwitwe Pakulski aufgefunden worden.

Schneidemühl, 2. September. Der Gänsetransport auf der Eisenbahn ist augenblicklich ein außerordentlich starker. So brachte ein Viehzug von Eydtkuhnen allein 30 Wagen mit rund 30 000 Gänsen.

Meseritz, 2. September. In Lagow stürzte der fast fertige Neubau des Bauunternehmers Oertwig zusammen. Das Haus war in einen teilweise abgegrabenen Berg gebaut; die Erdmassen der abgesteiften Wand des Berges haben nachgegeben und so hat der herunterstürzende Berg das ganze Gebäude erdrückt. Hierbei wurden 4 Personen, der Bauunternehmer, ein Zimmergeselle, ein Maurerlehrling und ein Arbeiter verschüttet. Doch da schnelle Hilfe vorhanden war, konnten alle gerettet werden. Der Bauunternehmer hat einen Unterschenkelbruch davongetragen. Die übrigen Personen kamen mit geringen Verletzungen davon.



Thorn, 3. September.

– **Personalien aus dem Landkreise.** Der Besitzer Theodor Duwe in Schirpitz ist als Waisenrat für den Gutsbezirk Dybow verpflichtet. – Die Wahlen des Besitzers Alfred Bigalke zum Gemeindevorsteher, des Gastwirts Emil Wendland zum Schöffen, beide für die Gemeinde Balkau, sind bestätigt.

– **Personalien.** Der Regierungsassessor Dr. Harrmann in Konitz ist dem Königl. Polizeipräsidium in Frankfurt a. O. als Hilfsarbeiter überwiesen worden. – Der Pfarrer und Dekan Albert Spors in Danzig ist zum Ehren-Domherrn bei der Kathedralkirche des Bistums Culm in Pelplin ernannt worden.

– **Herr Oberpräsident v. Jagow** hat sich am Sonnabend auf einige Tage nach dem Kreise Briesen begeben, um dort u. a. an dem Deutschen Tag auf Schloß Golau teilzunehmen. Die Rückkehr nach Danzig erfolgt am Mittwoch abend.

– **Der ostpreußische Seminarlehrertag,** der alljährlich im September unter dem Vorsitz des Seminardirektors Lehmann-Raschik-Angerburg in Königsberg zusammenzutreten pflegt, kann in diesem Jahre infolge wichtiger Hindernisse nicht stattfinden.

– **Die charakterisierten Postsekretäre,** die bis einschließlich 31. Juli 1904 die Sekretärprüfung bestanden haben, oder denen anderweit ein entsprechendes Rangalter beigelegt ist, werden dem Vernehmen der „Deutschen Verkehrs-Ztg." nach zum 1. Oktober 1906 in etatsmäßige Sekretärstellen einrücken. Zu demselben Zeitpunkte sollen die Assistenten aus der Klasse der Zivilanwärter, die bis einschließlich 11. Juni 1901 die Assistentenprüfung bestanden haben, oder denen sonst das Dienstalter bis einschließlich 12. Juni 1901 beigelegt ist, als Post- oder Telegraphenassistenten etatsmäßig angestellt werden.

– **Gemeindesteuern vom Grundbesitz.** Der Finanzminister und der Minister des Innern machen in einem Erlasse an die Kommunalbehörden darauf aufmerksam, daß es nach den jetzt ergangenen Erläuterungen zum Kommunalabgabengesetz zulässig ist, einzelne Grundstücksarten oder Besitzgruppen mit verschiedenen Sätzen oder nach verschiedenen Nummern zu den Steuern vom Grundbesitz heranzuziehen.

– **Das Präsidium des Evangelischen Bundes** gibt bekannt, daß Anträge und Anregung für Kundgebungen auf der Generalversammlung am 7.–11. Oktober in Graudenz seitens der Zweigvereine und Hauptvereine bis spätestens am 7. September zur Vorberatung im Zentralvorstande und Beschlußfassung im Gesamtvorstande bei der Hauptgeschäftsstelle in Halle a. S. eingereicht sein müssen.

– **Eine „Deutsche Obst-, Gemüse- und Imkereiausstellung"** findet vom 6. bis 14. Oktober d. Js. in Magdeburg im städtischen Friedrich-Wilhelm-Garten statt. Der Kaiser hat einen Ehrenpreis in Aussicht gestellt, ferner werden silberne und bronzene Staatsmedaillen, andere goldene und silberne Medaillen, sowie nahezu 10 000 Mark in bar den Preisrichtern zur Verfügung gestellt.

– **Die Westpreußische Spiritusverwertungsgenossenschaft** hielt Sonnabend in Danzig eine Aufsichtsrat- und eine Vorstandssitzung ab, an der etwa 20 Herren teilnahmen. Der Vorsitzende, Herr von Graß, erstattete Bericht über die gegenwärtige gedrückte Lage im Spiritusgewerbe in Hinsicht auf die neuen gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die sog. Liebesgaben. Er schlug eine Beschlußerklärung dahin ab, daß auf Beibehaltung des Kontingentsrechts, aber unter Aufhebung der Kontingentsprämien, der sogenannten Liebesgaben, ein Gesetz vorzubereiten sei. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlag zu.

– **Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.** Bei der in den ersten Tagen voriger Woche in Danzig abgehaltenen Versammlung der Vertreter der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurden die vom Reichsversicherungsamt geforderten schärferen Bestimmungen zur Unfallverhütung angenommen. Besonders zur Verhütung von Unfällen an Häckselmaschinen sollen einschneidende Aenderungen erfolgen. Nach denselben soll darauf hingewirkt werden, daß die Maschinenfabrikanten nur noch Häckselmaschinen mit Ausrückvorrichtung bauen. Sämtliche in Gebrauch befindliche Häckselmaschinen sollen bis zu einem bestimmten Termin umgeändert werden. Leitern, die auf den Scheunentennen verwendet werden, müssen an den unteren Enden der Holme mit Dornen versehen sein, oder an dem oberen Ende Haken haben.

– **Jagdkalender.** Im Monat September ist der Abschuß folgender Wildarten gestattet: Männliches Elchwild, männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Dachse, Rebhühner, Wachteln, schottische Moorhühner, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche.

– **Die Ausstellung des Vereins für bildende Kunst und Kunstgewerbe.** Gestern mittag fand in der Gewerbeschule die Eröffnung der Kunstausstellung statt, zu der eine Anzahl geladener Gäste erschienen war. Herr Major v. Hoewel begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem Verein gelungen sei, eine über alles Erwarten reichhaltige Ausstellung zu veranstalten. Mehr noch als die bildende Kunst sei das Kunstgewerbe vertreten, wodurch der Zweck, die in Thorn vorhandenen Kunstschätze zu vereinigen und anregend zu wirken, sicher erreicht werden würde. Redner erklärte die Ausstellung für eröffnet, worauf Herr Wiesenbaumeister Stötzel ein Gedicht zur Eröffnung der Ausstellung vortrug. Es folgte dann ein Rundgang durch die einzelnen Abteilungen. Der Zeichensaal im Mittelgeschoß, Saal 5, enthält Gemälde und Plastiken. Hier sind von den Ausstellern zu erwähnen: Die Damen Else Gessel, Margarete Höhne, Frau Fabrikbesitzer Klauke, Elise Lütkemüller, Frau Zahnarzt Merres, Hedwig Sellner, ferner die Herren Leutnant Evers, Lehrer Fabian, v. Hoewel, Mittelschullehrer Lorenz, Max Rampoldt, Postsekretär Repp. Außerdem hat die Kunsthandlung Emil Hell mehrere Gemälde ausgestellt. Auch eine Anzahl von Bildern auswärtiger Künstler, Eigentum von Thorner Kunstfreunden, ist vertreten. Unter den plastischen Arbeiten dürfte besonders der Entwurf einer Bismarcksäule, von Herrn Baumeister Uebrick ausgestellt, die nach dessen Anleitung von Herrn Bildhauer A. Däfnis ausgeführt ist, interessieren. Saal 8 im Erdgeschoß enthält eine hochelegante Schlafzimmer-Einrichtung der Möbelschreinerei Borkowski, auf die wir bereits hingewiesen haben. In den Sälen 10 und 11 sind kunstgewerbliche Gegenstände, Photographien und Zeichnungen ausgestellt. Da sehen wir den Entwurf eines Aquariums von Herrn Mechaniker Manthei, verschiedene Kunstschlosserarbeiten der Kunstschlosserei Riemenschneider, über 50 Holzschnitzereien aus der Schülerwerkstatt des Herrn Lehrer Rogozinski, ferner Modellierkasten und Papparbeiten aus der Schülerwerkstatt des Herrn Robeck. Als ein Prachtstück kann die Mosaik-Tischdecke aus Seidenflicken von Frau Sellner bezeichnet werden. Bewunderung ruft auch die von einer Blinden, Fräulein Zaschzewski-Wien, gearbeitete Tischdecke hervor. Unter den zahlreichen Gemälden und Photographien sind die Amateur-Photographien von Herrn Lehrer Chill erwähnenswert, besonders die unter der Ueberschrift: „Was wir verlieren sollen" zusammengestellten Abbildungen von der Basarkämpe. Auch die Zeichnungen der Herren Otto Dörjer (Diplom-Entwürfe), Wiesenbaumeister Stötzel (kulturtechnische Zeichnungen) dürften nicht unberücksichtigt bleiben. Die Buchhandlungen E. Golembiewski und E. F. Schwartz sind durch Bücher, Kunstmappen und Zeichnungen vertreten. Erwähnenswert sind auch die Pflanzen- und Tierstudien von Herrn Zeichenlehrer Lorenz, die unter besonderer Berücksichtigung der charakteristischen Merkmale, wie sie in der Modellierung für Dekorationen verwandt werden, hergestellt sind. Die Naturstudien sind in Aquarell, die Entwürfe in Guaschfarben ausgeführt. Unter den Photographien von Herrn Gerdom sind viele sehr gelungene Exemplare vertreten. Besonderes Interesse dürfte die Ausstellung der Silberwarenfabrik P. Hartmann in Anspruch nehmen, die nur in eigener Werkstatt gefertigte Arbeiten enthält, darunter Gegenstände, die man bei flüchtiger Besichtigung übersieht. Wir erwähnen nur einige Münzlöffel (z. B. ein Lübecker 32 Schillingstück, ein alter preußischer Groschen, den Abschluß des Löffelstiels bildet der alte Fritz), ferner zwei Zigarrenkasten mit Wappen adliger Besitzer hiesiger Gegend, die nach Wachsmodellen in Silber gegossen und getrieben sind, einen silbernen Myrtenkranz, Eigentum des Besitzers, verschiedene Beleuchtungskörper u. a. zwei Myrtenbäume, zwei silberbeschlagene Stöcke, einen Miniatur-Silberkranz als Brosche, ein paar Zuckerzangen, einen Storch darstellend, der in seinem Innern ein Wickelkind birgt; für die Damen von Interesse dürfte eine kleine Riechdose sein. Die gestrige kurze Wanderung durch die reichhaltige Ausstellung ließ schon erkennen, daß Thorn mancherlei Kunstschätze, aber auch nicht zu unterschätzende Künstler besitzt. Möge die Ausstellung das erreichen, was sie bezweckt, nämlich das Kunstinteresse zu mehren und den Künstlern neue Anregung zu bieten. – Die Ausstellung ist täglich von $10-1^1/_2$ und von 3–6 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt Sonntags 20 Pf., Montags 50 Pf., an den übrigen Wochentagen 30 Pf., Dauerkarten kosten 1 Mk.

– **Die Sedanfeier des Landwehrvereins.** Zur Feier des Sieges bei Sedan hatte Sonnabend der Landwehrverein nach dem Viktoria-Park eingeladen. Daß das deutsche Volk auf diesen nationalen Festtag nicht verzichten will, zeigte der starke Besuch des Festes. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eine große Zahl Offiziere der noch anwesenden Regimenter und an ihrer Spitze Se. Exzellenz der Gouverneur, der Ehrenmitglied des Vereins ist, waren erschienen. Das Konzert wurde von der Kapelle des 15. Regts. unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Krelle in bekannt guter Weise ausgeführt. Im 1. Teile spielte Herr Gamper die Cavatine von Raff. In dem Musikstück „Vor Sedan", einem Tongemälde zur Erinnerung an den 1. September 1870, sprach Herr Bohn mit Begeisterung den Prolog. Ein Männerchor sang hinter dem Vorhang den Choral „Nun danket alle Gott". Hierauf hielt der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Landrichter und Oberleutnant d. Res. Technau, nachdem er die Erschienenen begrüßt hatte, etwa folgende Festrede:

„Kameraden! 36 Jahre sind bereits seit dem Tage von Sedan verflossen. Wenn wir wiederum das Sedanfest feiern, so geschieht es nicht, damit unser Blick sich freudetrunken sattsehe an den Bildern aus jener großen Zeit, nicht, um den Siegeslorbeer zu erneuern für die tapferen Männer, die den größten deutschen Sieg seit Jahrhunderten bei Sedan errungen haben, während Millionen Tropfen deutschen Blutes die Rebenhügel der Champagne betauten – nein, wir feiern Sedan wegen seiner Siegesfrucht in gemeinsamer patriotischer Erhebung, zur Erinnerung an die Vergangenheit, zur Betrachtung der Gegenwart, zur Stärkung für die Zukunft. Der Sedantag hat uns ja das von ganzen Geschlechtern Ersehnte gebracht, ein geeintes deutsches Vaterland und die deutsche Kaiserkrone. Der Sedantag ist eigentlich der Reichs- und Kaisertag für das deutsche Volk! Wie einen Schatz müssen wir Kaiser und Reich hüten und dürfen nicht dulden, daß es angetastet wird durch Feinde von innen und außen. Freiheit und Gleichheit ist ein Phantom Wie in der Natur weise die Kräfte verteilt sind, so ist es auch in unserem Staatswesen. Hier ist jedem Raum und Gelegenheit gegeben, im Kampfe des Lebens seine Kräfte zu entfalten. Unser Vaterland muß auch gerüstet sein gegen äußere Feinde. Einen ewigen Frieden kann es nicht geben. „Der ewige Friede ist," wie einst Moltke sagte, „ein Traum, und nicht einmal ein schöner Traum". Im Kriege entwickeln sich die edelsten Tugenden: Mut und Entsagung, Pflichttreue und Oferwilligkeit. Kommt es zum Kriege, so wissen wir, daß wir uns auf unsere Soldaten und Offiziere verlassen können. Sie haben es in China und Südwestafrika bewiesen, daß sie kämpfen und sterben können, in zerrissener Felduniform, aber im Herzen und Körper stählerne Ausdauer, granitnen Mut, goldene Treue. Der Geist des Kriegsheeres ist immer derjenige der Nation. Das haben uns der Krieg 1870/71 und der russisch-japanische Krieg bewiesen. Sie zeigten uns vaterlandsbegeisterte Hingabe der Truppen. Daher muß der patriotische Geist im deutschen Volke wachgehalten werden. Und wir Mitglieder der Krieger- und Landwehrvereine haben es uns zur Aufgabe gemacht, diesen Geist über unsere Kreise hinaus zu stärken. Die Tugend, die wir selbst pflegen müssen, ist die Treue.

„Treu seinem Gott, treu seinem Fahneneide,
Treu gegen sich und gegen Weib und Kind,
Treu seinen Pflichten, die ihm übertragen sind,
So sei der Kamerad im Bürgerkleide."

In dem Glauben an Gott, den uns Kirche, Schule und Haus lehrt, wollen wir bleiben, und keine Gewalt soll uns ihn rauben. Treu wollen wir unserem einst geleisteten Fahneneide bleiben. Treu wollen wir gegen uns sein. Was die innere Stimme in unserm Herzen warnend, tröstend, ermunternd spricht, danach wollen wir handeln. Treue kennzeichnet so recht den deutschen Charakter. Das hohe Lied der deutschen Treue ist oft gesungen worden. Treu sein heißt deutsch sein.

„In der Faust ein deutsches Eisen,
In der Brust ein deutsches Herz,
Auf den Lippen deutsche Weisen,
Deutsch gedacht in Ernst und Scherz."

Ja, wenn wir uns diese Tugenden zu eigen machen, dann können wir getrost auf die Frage eines künftigen „Jena oder Sedan?" sagen: Sedan!, denn bleibt deutsch der Rhein, deutsch des Reiches Ostmark. Wenn die in Ihren Herzen schlummernde Begeisterung neu entzündet ist, dann drängt sich Ihnen allen der Wunsch auf die Lippen, Ihrer Begeisterung, Ihrer Vaterlandsliebe, Ihrer Königstreue Ausdruck zu geben. Wir finden den richtigen Ausdruck, wenn wir hinblicken

nach dem herrlichen Mann auf Deutschlands Kaiserthron, der in seiner Person das deutsche Reich ideal verkörpert, wenn wir unsere Augen richten auf die Familie des deutschen Kaiserhauses, die soeben beglückt den einstigen Erben der Kaiserkrone durch die Taufe der Gemeinschaft Gottes zugeführt hat. Der richtige Ausdruck liegt in dem Rufe: Unser allergnädigster Kaiser und König, Wilhelm II, und das ganze kaiserliche Haus „Hurra."

Begeistert stimmten die Anwesenden in das dreifache Hurra ein. Nachdem die Nationalhyme verklungen war, wurde eine Szene „Am Wachtfeuer" auf der Bühne gezeigt, bei der Herr Zaporowicz den erklärenden Text sprach, während um ein Biwakfeuer gelagerte Soldaten patriotische und Soldatenlieder sangen. Bei dem Schlußgesang erschien eine Kaiserbüste. Das darauffolgende Theaterstück „Kurmärker und Pikarde" wurde flott gespielt. Die Mitspieler ernteten reichen Beifall. Eine Gartenpolonaise leitete darauf zu einem flotten Tanz über, dem die Jugend trotz der Hitze eifrig huldigte, während die alten Herren Kriegs- oder wenigstens Militärerlebnisse austauschten. Das Fest zeugte wieder von der vorzüglichen Leitung des Vereins und der Beliebtheit, der sich der Verein bei den Bewohnern der Stadt erfreut.

— **Friedrich Wilhelm - Schützenbrüderschaft.** Das diesjährige Schützenfest dürfte alle bisherigen Feste übertroffen haben. Auf dem neuen Schießplatz in Grünhof fand am Freitag nachmittag das Probeschießen statt. Den ersten Schuß gab Herr Uhrmacher Scheffler ab, den zweiten Herr Büchsenmacher Peting, den dritten Herr Uhrmacher Grunewald. Herr Scheffler erzielte in drei Schuß 14, 17 und 18, Herr Peting in zwei Schuß 17 und 18. Auf der Vogelwiese fand während dessen Konzert statt. Der Sonnabend Abend brachte einen großartigen Zapfenstreich. Dem Zuge, der vom Schützenhaus ausging, schritt ein Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61 voran, dem die Freiwillige Feuerwehr, die Schützenbrüder und die Städtische Feuerwehr folgten. Der Zug bewegte sich durch die Breitestraße, Elisabethstraße, um den Neustädtischen Markt durch die Gerechtestraße, am Kreishause vorbei zum Altstädtischen Markt; vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal wurde der Ambrosianische Lobgesang gespielt, dann marschierte der lange Zug zum Schützengarten, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Der Vorsitzende, Herr Ackermann, brachte ein Kaiserhoch aus, worauf „Deutschland, Deutschland über Alles" angestimmt wurde. Ein vom Vorsitzenden gestiftetes Fäßchen erhielt die Anwesenden noch eine Weile bei froher Laune. Den Hauptag des Festes bildete der gestrige Sonntag. Um $2^1/_2$ Uhr ordnete sich der Festzug am Schützenhause zum Abholen der bisherigen Würdenträger. Bei dem Ausmarsch nach Grünhof wurde am Kaiser Wilhelm-Denkmal ein Kranz niedergelegt. Während auf der Vogelwiese die 61er konzertierten, wurde auf dem Schießstand wacker geschossen. Gegen 6 Uhr erfolgte die Proklamation der neuen Würdenträger. Die Königswürde errang Herr Sattlermeister Wegner, erster Ritter wurde Herr Baugewerksmeister Wichert, zweiter Ritter Herr Kaufmann Rich. Krüger. Die Wandermedaille erhielt Herr Büchsenmacher Peting. Von einem Freunde der Gilde war zu den Preisen ein silberner Pokal geschenkt, der dem Silberschatz der Gilde einverleibt wurde. Nach der Preisverteilung fand ein Festessen mit Damen statt. Die von dem Männergesangverein Liederkranz vorgetragenen Lieder fanden beifällige Aufnahme. Um $8^1/_2$ Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Das Fest nahm bei sehr reger Beteiligung einen schönen Verlauf.

— **Der Landwehr-Verein** hält am Mittwoch, den 5. d. M., im Tivolisaale um $7^1/_2$ Uhr eine Vorstandssitzung, um $8^1/_2$ Uhr die Monatssitzung ab.

— **Männer-Turn-Verein Thorn-Mocker.** Gestern feierte der Verein sein Sedanfest, das sehr gut besucht war. Schon um 3 Uhr nachmittags versammelten sich die Turner am ehemaligen Amtshause zu dem Festzuge, der sich durch einen Teil der Linden- und Thornerstraße dem Wiener Café zu bewegte; auch die Mockerer Freiwillige Feuerwehr schloß sich dem Festzuge an. Im Garten des Wiener Cafés fand gegen 6 Uhr abends das Schauturnen statt, dem Pyramiden- und Gruppenstellungen folgten. Die guten turnerischen Leistungen wurden durch reichen Beifall belohnt. Nach den turnerischen Vorführungen versammelten sich die Festteilnehmer im Saale, wo der 1. Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Schwartz, eine markige Ansprache hielt, die mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch schloß. Das Konzert wurde von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 ausgeführt. Theater und Tanz bildeten den Schluß des Festes.

— **Baptistischer Jugendverein.** Die gestern nachmittag in der Baptistenkirche in Verbindung mit dem Sedanfest abgehaltene Soldatenabschiedsfeier nahm einen sehr harmonischen Verlauf. Das reichhaltige Programm wurde mit einem Präludium von Beethoven eröffnet, woran sich Gemeindegesang, Bibellesen und Gebet schloß. Nach einem von Fräulein Scheffler gesprochenen Prolog hielt Herr Redakteur Ryschko die Festrede, in der er, bezugnehmend auf die Depesche Kaiser Wilhelms an seine Gemahlin nach der Schlacht bei Sedan, der glücklichen Wendung in der Geschichte des Deutschen Reiches durch Gottes Fügung gedachte. Redner hob hervor, daß ein entschiedener Christ auch stets ein guter Patriot sein werde. Seinen weiteren Ausführungen legte er die auf einer erbeuteten französischen Kanone stehenden Worte Liberté, Fraternité, Egalité (Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit) in christlichem Sinne zugrunde. Mehrere Deklamationen wechselten mit Soli und Gesängen des gemischten und Männerchors ab. Von den Gesängen seien besonders „Vater ich rufe dich" und „Der Zug zum Himmel" (Barintonsolo mit Männerchor und Harmoniumbegleitung) erwähnt. Namens der evangelischen Gemeinschaft hielt Herr Preuß eine Ansprache. Herr Missionar Bock aus Hohenkirch berichtete über die Allianz-Konferenz in Blankenburg und ermahnte zu entschiedenem Christentum. Im Namen der scheidenden Soldaten hielt Gefreiter Bock eine Abschiedsrede. Mit einem Schlußwort von Herrn Prediger Faltin erreichte die Feier in vorgerückter Stunde ihr Ende.

— **Der Amtsbezirk Mocker** ist durch Erlaß des Minister des Innern vom 11. v. Mts. aufgelöst. Der Gutsbezirk Bachau mit der Kolonie Bachau wird dem Amtsbezirke Leibitsch, der Gutsbezirk Katharinenflur dem Amtsbezirk Papau, die Gemeinde Schönwalde und der Gutsbezirk Weißhof dem Amtsbezirk Ollek angegliedert. Der letztere Bezirk erhält die Bezeichnung Schönwalde.

— **Marktverlegung.** Der auf den 6. d. Mts. festgesetzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Konitz ist verlegt. Eine nähere Bestimmung über den Zeitpunkt des Stattfindens ist noch nicht getroffen.

— **Besitzwechsel.** Das Herrn Stremel gehörige Hausgrundstück Culmer Chaussee 98 ist für den Preis von 5500 Mark in den Besitz des Ober-Telegraphenassistenten Herrn Karl Hecker übergegangen.

— **In engen Straßen Schritt fahren!** Man kann häufig die Wahrnehmung machen, daß besonders Metzgerwagen beim Fahren durch belebte Straßen das Tempo nicht mäßigen. Vor kurzem wurden hierdurch an Markttagen zwei Personen überfahren und erheblich verletzt. Derartigen Unachtsamkeiten sollte das Publikum, besonders die Behörde entgegentreten.

— **Noch gut abgelaufen.** Gestern abend 7 Uhr kam eine ältere Dame einem Radfahrer in der Lindenstraße Thorn - Mocker entgegen. Beide wollten ausbiegen, wählten aber im letzten Augenblick dieselbe Seite, was zur Folge hatte, daß der Radfahrer die alte Dame zu Fall brachte und überfuhr, er selber stürzte kopfüber vom Rade. Glücklicherweise sind bei dem Unfall ernste Verletzungen nicht zu verzeichnen. Mit kleinen Hautabschürfungen und Beschädigungen am Rade ging es diesmal ab.

— **Von den Toten auferstanden.** Am Freitag nachmittag wurde der hiesige Beamte T. in seiner am „Finsteren Tor" befindlichen Wohnung leblos vorgefunden. Am nächsten Tage (Sonnabend) nachmittag als die Trauernden die Zukunft und das Begräbnis beratend in der Wohnstube saßen, pochte es an die Tür und aus der Totenstube hörte man ein Röcheln. Man öffnete die Tür und sah, daß der Tote aufgestanden war; er war scheintot gewesen. Wünschen wir, daß dem Wiedererstandenen noch ein langes Leben beschieden sein möge!

— **Feuer.** Heute vormittag gegen 9 Uhr war durch kleine Kinder in der 2. Etage des Hauses Strobandstraße 24 ein Stubenbrand verursacht, wodurch Betten und andere Haushaltungsgegenstände vernichtet wurden. Die Feuerwehr konnte noch rechtzeitig ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhüten.

— **Ueber einen Giftmordversuch,** der auf der Culmer Vorstadt vorgekommen sein soll und zur Verhaftung zweier Personen geführt hat, wird uns gemeldet: Die Ehefrau des Arbeiters Albert Majewski Culmer Vorstadt 99 leidet an Wassersucht und ihr Leiden ist unheilbar. Dem Majewski führte dessen Schwägerin, die unverehelichte Martha Korzinski die Wirtschaft. Zwischen beiden enspann sich ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Wie nun die Martha Korzinski behauptet, hat ihr Schwager vor einigen Tagen ein weißes Pulver gebracht und ihr den Auftrag gegeben, Kartoffelflinsen zu backen und in den Teig einiger Flinsen, die nur der Frau Majewski vorgesetzt werden sollten, das Pulver zu mischen. Die Korzinski hat dann auch die Flinsen mit dem Pulver gebacken. Kaum hatte Frau Majewski einen Bissen zu sich genommen, als sie ausrief: „Ihr habt mir was in die Flinsen getan, ihr wollt mich vergiften!" Durch Nachbarn wurde die Polizei benachrichtigt. Diese nahm sogleich den Arbeiter Majewski und die Korzinski fest und lieferte sie dem Amtsgericht ein. Majewski bestreitet jede Mitschuld an dem Verbrechen. Die Untersuchung wird wohl bald ergeben, ob es sich wirklich um einen Giftmordversuch handelt oder nicht.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,48 Meter über Null, bei Warschau —,— Meter.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 13, höchste Temperatur + 28, niedrigste + 13, **Wetter:** heiter. **Wind:** ost. **Luftdruck:** 28. Voraussichtliche Witterung für morgen: Mäßige östliche Winde, vorwiegend heiter trocken, Temperatur nicht erheblich geändert.

Aus aller Welt

* Die elektrische Versuchsbahn bei Oranienburg. Wir berichteten vor längerer Zeit von der Errichtung einer elektrischen Versuchsbahn, die die Staatsbahnverwaltung in der Forst bei Oranienburg ausführen läßt. Nach der „Deutschen Warte" werden für die spätere Elektrisierung der Bahnen die dort anzustellenden Versuche von besonderem Wert sein. Hierzu wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß man hofft, die Bahn im Oktober d. J. in Betrieb nehmen zu können. Außer dem Oberbau sollen vor allem auch verschiedene Motor- und Schaltungssysteme erprobt werden, die von den drei Hauptfirmen (Siemens-Schuckert-Werke, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und Felten-Guillaume-Lahmeyer) geliefert werden. Besonderes Gewicht wird man auf die Ermittelung legen, wie die verschiedenen Motorsysteme zusammenarbeiten, da möglichst alle Firmen bei Bestellungen berücksichtigt werden sollen. Das Versuchsgleis selbst ist 1756 Meter lang, und die Bahn ist mit dem Bahnhof Oranienburg durch ein $2^1/_2$ Kilometer langes Anschlußgleis verbunden. Sie ist in elliptischer Form gebaut. Durch dauerndes Befahren mit zwei sechsachsigen Motorwagen wird man verschiedene Schwellen, Befestigungsmaterialien Schienen-Profile und -stöße bezüglich ihrer Haltbarkeit und Geeignetheit für elektrische Bahnen prüfen, und das Elektrizitätswerk am Lehnitz-See bei Oranienburg wird die Energie liefern.

Kurze Chronik. Am Sonnabend nachmittag 2 Uhr wurde bei Heinsberg im Regierungsbezirk Aachen ein erdbebenartiger Stoß von einer Dauer von drei Sekunden verspürt. — In den südöstlichen Tiroler Grenzgebieten, namentlich bei Pozzachio im Brandtale, unweit Boyereit und in den südlichen Tälern des Monte Tessini erfolgte ein wellenförmiges Erdbeben. Mehrfach entstanden Spalten im Boden. — Am Susten (Urner Alpen) verunglückte der Bergführer Florian Gehrig. Er war auf einer Bergwiese mit Heuen beschäftigt, als die Nachricht kam, daß zwei führerlose Fremde in eine Gletscherspalte gestürzt seien. Bei dem Rettungswerke stürzte Gehrig in eine Spalte und konnte nur als Leiche geborgen werden, während die beiden Touristen, die nur leicht verletzt waren, gerettet wurden. — Hingerichtet wurden Sonnabend früh in Düsseldorf die Brüder Adolf und Reinhard Bloemers durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau. Sie hatten bekanntlich in München-Gladbach den Oberstleutnant Roos ermordet. Ueber das Schicksal der gleichfalls zum Tode verurteilten Frau Bloemers ist noch nichts bestimmt. — In Valparaiso befinden sich zurzeit noch 3600 Personen in ärztlicher Behandlung an Verletzungen, die sie bei dem letzten Erdbeben erhielten. — Ein Zug fuhr Sonnabend nachmittag in dem Bahnhof zu Braunschweig in eine Arbeiterabteilung. Ein Arbeiter wurde überfahren und zermalmt, die übrigen konnten rechtzeitig zur Seite springen. — Auf dem Winnigpegsee herrscht heftiger Sturm. Der Dampfer Prinzeß ist untergegangen, wobei 6 Personen ertrunken sind. Ueber das Schicksal zweier anderer Dampfer ist man im Unklaren.

Neueste Nachrichten

Prinz von Hohenlohes Demission.

Berlin, 3. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg habe den Kaiser um Enthebung von seinem Posten als Leiter der Kolonialabteilung gebeten. Als sein Nachfolger sei der Direktor der Darmstädter Bank Bernhard v. Dernburg in Aussicht genommen.

Berlin, 3. September. Der **Reichskanzler** hat sich gestern wieder nach Nordernen begeben. Am Nachmittag wurde er vom Kaiser empfangen.

Plessen, 3. September. Auf der Kleinbahn Krotoschin—Plessen bei Rozdrazewo ist ein **Zug entgleist.** Eine Person wurde hierbei getötet, sieben Personen sind verwundet.

Posen, 3. September. In der Angelegenheit **der polnischen Schulstreiks,** die kein Ende nehmen wollen, wird demnächst im Auftrage des Kultusministers ein Ministerialrat nach Posen kommen, um mit den Schulbehörden über geeignete Maßnahmen schlüssig zu werden.

Grünberg i. Schl., 3. September. Der Major a. D. Dräger wurde in einem Teiche mit aufgeschnittenen Pulsadern **tot aufgefunden.**

Kiel, 3. September. Gestern mittag waren sämtliche Admirale und Kommandanten der im hiesigen Hafen liegenden nordischen Geschwader zu einem Frühstück beim Großadmiral von Köster auf S. M. S. Kaiser Wilhelm II. geladen, woran auch Prinz Heinrich von Preußen teilnahm. Abends 8 Uhr fand eine Ballfestlichkeit für alle fremden Offiziere und die Seekadetten der Marineakademie statt.

Essen (Ruhr), 3. September. Eine stark besuchte Belegschaftsversammlung der **Zeche „Freier Vogel und Unverhofft",** worin die ablehnende Antwort der Verwaltung auf die gestellten Lohnforderungen mitgeteilt wurden, stimmte einer Resolution zu, worin gesagt wird, daß man in Anbetracht der von der Zechenverwaltung angeführten Verhältnisse die **Forderung einstweilen ruhen lassen** wolle. Falls aber in den nächsten Monaten die Löhne nicht erhöht würden, werde die Belegschaft aufs neue mit Lohnforderungen an die Verwaltung herantreten.

Köln, 3. September. Von dem Korrespondenten der „Köln. Ztg." in Tanger wird die erneute Behauptung, der deutsche Gesandte von Rosen habe in Fez die Entsendung einer **marokkanischen Gesandtschaft nach Berlin** angeregt, als lächerliche **Erfindung** bezeichnet.

Frankfurt a. M., 3. September. Im **Paris-Frankfurter Achter-Wettrudern** siegte gestern nachmittag die Pariser Mannschaft (Société Nautique de la Basse-Seine) in 7 Min. $52^1/_5$ Sek. gegen die Mannschaft des Frankfurter Regatta-Vereins, die 8 Minuten $4^3/_5$ Sek. gebrauchte. Paris hatte von Anfang an die Führung, lag bei 500 Meter eine Länge in Front und vergrößerte den **Abstand** bis zum Ziel auf drei Längen. Zu Ehren der Pariser fand abends ein Kommers im großen Saalbausaal statt.

Budapest, 3. September. Bei dem **Zusammenstoß der Ausständigen** mit dem Militär sind **175 Personen** leicht **verwundet.**

Petersburg, 3. September. **Erschossen** wurde in Warschau der **General Tjamnemkow.** In dem Augenblicke, als er das Haus verließ, wurde er von Revolutionären überfallen, die auf ihn mehrere Revolverschüsse abgaben und ihn tödlich verletzten.

Petersburg, 3. September. Die **politischen Verhaftungen in Rußland** dauern fort. Gestern sind in **Petersburg** und Moskau wieder zahlreiche Bombenfabriken entdeckt und im Anschluß daran verdächtige Personen verhaftet worden. — Die Zahl der infolge der jüngsten Unruhen in **Libau** verhafteten Revolutionäre beträgt mehr als 100. Auch mehrere Frauen befinden sich darunter.

Paris, 3. September. Infolge **Unwetters** ist die **Eisenbahnverbindung Oran-Zollombbechar gestört.** Ein Zug ist entgleist. Zwei Postbeamte wurden getötet, ein Lokomotivführer und mehrere Reisende wurden schwer verletzt.

Santiago de Chile, 3. September. Der amerikanische **Staatssekretär Root** ist vorgestern hier eingetroffen und von den Ministern und einer großen Menschenmenge empfangen worden. Root stattete alsbald dem Präsidenten Riesco einen Besuch ab. Zu Ehren des Besuches veranstalteten die Behörden verschiedene Festempfänge und Bankette. — In Valparaiso werden noch fortdauernd **leichte Erdstöße** wahrgenommen.

Handelsteil

Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 2. September.		1. Sept.
Privatdiskont	$3^5/_8$	$3^1/_2$
Österreichische Banknoten	85,20	85,25
Russische „	215,80	216,—
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
$3^1/_2$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,—	98,80
3 pZt. „	87,20	87,—
$3^1/_2$ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,10	98,80
3 pZt „	87,20	87,—
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	—,—	—,—
$3^1/_2$ pZt. „ „ 1895	—,—	—,—
$3^1/_2$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	96,—	95,80
3 pZt. „ „ II „	85,10	85,20
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,—	91,50
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	86,30	69,20
$4^1/_2$ pZt. Poln. Pfandbr.	87,50	87,75
Gr. Berl. Straßenbahn	186,10	186,—
Deutsche Bank	240,—	239,90
Diskonto-Kom.-Ges.	185,80	185,75
Nordd. Kredit-Anstalt	124,75	124,70
Allg. Elektr.-A.-Ges.	216,25	212,10
Bochumer Gußstahl	248,—	248,—
Harpener Bergbau	214,80	216,—
Laurahütte	246,25	245,60
Weizen: loko Newyork	$78^3/_4$	$79^1/_4$
„ September	174,—	172,75
„ Oktober	174,—	173,50
„ Dezember	174,75	175,25
Roggen: September	156,25	154,—
„ Oktober	158,25	156 25
„ Dezember	159,50	158,—

Verdingung von Strombaustoffen.

Die Lieferung von nachbezeichneten Strombaustoffen soll unter Zugrundelegung der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen können gegen **vorherige postfreie Einsendung von 0,75 Mk.** von der Wasserbauinspektion bezogen werden, auch liegen dieselben im Dienstzimmer der Wasserbauinspektion und der Bauabteilung in Schulitz während der Dienststunden zur Einsicht aus, woselbst auch Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: **„Angebote auf Strombaustoffe“** an den Unterzeichneten postfrei bis spätestens zum Eröffnungstermin einzureichen.

Der Eröffnungstermin wird auf den **10. September 1906, vormittags 10½ Uhr** im Gasthause des Herrn **Nicolai, Thorn,** Mauerstraße, anberaumt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bezeichnung der Baustrecke	Waldfaschinen cbm	Buhnenpfähle Tsd.	Pflasterpfähle Tsd.	Eisendraht Nr. 12 kg	Eisendraht Nr. 18 kg	Eisendraht Nr. 30 kg
Bauabteilung Thorn von der russischen Grenze bis Gurske, km 0 bis 28	5000	25		1000		500
Bauabteilung Schulitz von Gurske bis Fordon, km 28 bis 56	25000	150	5	2000	2000	2000

Thorn, den 30. August 1906.

Der Wasserbau-Inspektor.
Tode.

Neubau des katholischen Lehrerseminars Thorn.

220 cbm Steinmaterial für die Betonfundamente (entweder Ziegelkleinschlag oder Granitkleinschlag oder reiner, scharfer Kies) soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. **Teilangebote** werden berücksichtigt. **Proben** und versiegelte Angebote sind mit entsprechender Aufschrift post- und bestellgeldfrei bis zum Eröffnungstermin am **Sonnabend, den 8. September 1906, nachmittags 5 Uhr** im Bureau Waldstraße 33, part. einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau zur Einsicht aus, Bedingungen und Angebotmuster können gegen Barsendung von 0,50 Mk. und 0,05 Mk. Bestellgeld nach Maßgabe des Vorrats von da bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Gestern morgens 3 Uhr entschlief nach kurzem Leiden meine liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter u. Tante, die Witwe

Dorothea Pickruhl

im 92. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an
Thorn-Mocker, 3. Septbr. 1906

Johanna Schenck.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Lindenstr. 18, aus auf dem altstädt. Kirchhof statt.

Polizeiliche Bekanntmachung

Am 23. August cr. ist auf dem hiesigen Viehmarkte ein ungefähr 8 Wochen altes **Sauferkel** zurückgeblieben.

Den Eigentümer desselben fordern wir auf, sich baldigst in unserem Polizeisekretariat, Zimmer Nr. 49, zu melden.

Thorn, den 1. September 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am
Montag, d. 10. Septbr. d. Js., vormittags 11 Uhr
werden wir in Thorn, Seglerstraße Nr. 22

1 Büfettspind

öffentlich meistbietend versteigern, wozu wir Kaufliebhaber hiermit einladen.

Thorn, den 3. September 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Unternehmer, welche für den Neubau der gewerblichen Fortbildungsschule, Lieferungen und Arbeiten ausgeführt haben, werden hiermit ergebenst ersucht, ihre Rechnungen **sofort** spätestens aber bis **zum 10. d. Mts. dem Stadtbauamt** einzureichen.

Thorn, den 3. September 1906.

Der Magistrat.

Verschwunden.

Leib Bort, 23 Jahre alt, aus **Beresino, Gouv. Minsk (Rußland),** ist am 23. Juli 1905 von Newyork mit der Hamburg-Amerika-Linie nach Hamburg gefahren, wo er am 3. August 1905 auch anlangte. Von Hamburg aus bestieg er einen Zug nach Eydtkuhnen, um in seine Heimat zu fahren. In Eydtkuhnen ist **Leib Bort** jedoch nicht eingetroffen; es fehlt von da ab jede Spur von dem jungen Manne.

Die Eltern des jungen Mannes, der geistig etwas zurückgeblieben ist, bitten jeden, der von ihrem Sohn etwas weiß, um freundliche Nachricht an die Adresse des **„Zentralbureau für jüdische Auswanderungsangelegenheiten“, Berlin W.,** Lützowstraße 8.

Signalement: Name: **Leib Bort,** Alter: 23 Jahre, Wuchs: mittelhoch, Körperbau: schlank und hager, Haar: dunkelblond, Augen: blau, Hautfarbe: weiß, Sprache: jüdisch, etwas englisch.

Wer Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Vakanzenpost“ 136 Eßlingen.**

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 7. September 1906, vormittags 9½ Uhr,
werde ich

1 Musikwerk u. 1 Billard

am Wilhelmplatz Nr. 14 u. um **10 Uhr**

3 Musikwerke

bei der Speditionsfirma **Boettcher** hierselbst lagernd, öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.

Thorn, den 3. September 1906.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bis Anfang Oktober

verreist

Sanitätsrat Dr. Wentscher.

Verreist

Dr. von Dzialowski
Augenarzt.

Habe den

Klavier-Unterricht

wieder aufgenommen.
(Meth.: Prof. Klindworth-Scharwenka.)

Betty Kauffmann
konservat. gebild. Musiklehrerin, Schillerstraße 8 I.

Nehme meine Tätigkeit wieder auf und erteile

Unterricht

in und außer dem Hause, in deutscher, franz., u. engl. Konvers., Gram., Literatur, Korrsp. ꝛc., sowie in allen anderen Fächern.

S. Aronsohn,
in Deutschland, Frankreich und England gepr. u. dipl. Lehrerin, Breitestrasse 37 III.

Privat-Darlehne von Mk. 100 an, a. b. Ratenrückzahl. gibt kulant, diskret u. schnellstens **C. Gründler, Berlin W. 8,** Friedrichstraße 195. Viele Dankschreiben. Rückporto erbeten.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46.

Geld-Darlehen zu 5 % auch auf Möbel gibt **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Einlösung der Lose zur 3. Klasse muß **bis Montag, d. 3. Sept.** bei Verlust des Anrechts geschehen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt
von Ad. Kaczmarkiewicz
befindet sich vom 1. Oktobr. 05. nur
Gerberstrasse 13|15, pt.,
neben der höheren Töchterschule

Für meine in Thorn und Umgegend bel. gewordene Champagner-**Weiße** suche für **Culmsee und Umgegend** einen kapitalkräftigen **Filialenleiter.** Kundsch. schon vorh.
A. E. Pohl, Baderstraße 28.

Lebensstellung

findet intelligenter Herr durch Verkauf unserer Futterkalke und Fleischmehle an Landwirte. **D. Hardung & Co.,** Chemische Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Tüchtige

Tischlergesellen

stellt sofort ein

Eisenberg,
Tischlerei mit Maschinenbetrieb, Podgorz.

Schlosser
Schmiede
Zuschläger

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

Maschinenfabrik Born & Schütze
Thorn-Mocker

Tüchtige ältere

Tischlergesellen

auf Ladeneinrichtungen stellt ein
Paul Borkowski, Möbelfabrik.

---

1. Bootsmann

auf Dampfer „Prinz Wilhelm“ sucht **W. Huhn, Thorn.**

Erdarbeiter

zum Thorner Holzhafenbau für dauernde Beschäftigung gesucht.
Meldungen auf der **Baustelle in Thorn.**

Hoch- u. Tiefbau-Aktiengesellschaft
Danzig.

Hausdiener

verheiratet, ordentlich und nüchtern, per 15. 9. 1906 gesucht.
Hugo Claass.

Fuhrleute

zum Holzfahren sucht.
L. Bock.

Ein junger Mann

(Gymnasialbildung) möchte 1. 10. in ein Getreidegeschäft als

Eleve eintreten

u. bittet reflekt. Herren Chefs um gütige Mitteilung der Bedingungen an **Erich Kürbis,** Graudenz, Marienwerderstraße Nr. 24.

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung und einen **Laufburschen** sucht
Max Gläser, Buchhandlung.

Für meine **Buchhandlung** suche

einen Lehrling

E. F. Schwartz.

Lehrling gesucht.

Raphael Wolff,
Glas- u. Porzellanwaren-Handlung.

Junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen, k. sich melden bei **Ludwig Leiser,** Altstädt. Markt 27.

Ein ordentl. sauberes älteres

Kindermädchen

wird verlangt.
Strehlau, Coppernicusstr. 15.

Gesucht zur Führung meiner Wirtschaft anständige

Frau oder älteres Mädchen.

Selbige muß selbständig kochen und etwas Schneiderei verstehen.
Frau **M. Palm,** Friedrichstr. 7, Dampfwaschanstalt.

Fabrikmädchen

stellt ein
Thorner Honigkuchen-Fabrik Albert Land.

Ein Laufmädchen

verlangt Blumengeschäft **Hintze,** Coppernicusstraße.

Arbeiter

stellt ein **Gasanstalt Thorn.**

Ausstellung

des

Vereins für bildende Kunst- u. Kunstgewerbe
in der neuen Königlichen Gewerbeschule
v. 2. bis gegen Ende September 1906.

Besuchszeit: von 10—½2 u. 3—6 Uhr

Eintrittspreise: Dauerkarten **1** Mk. Einlaßkarten für Sonntag **20** Pfg., Montag **50** Pfg., Dienstag bis Sonnabend je **30** Pfg.
Eingang **nur** von der Theaterseite aus.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei den Herren **Gerdom, Emil Hell, Golembiewski, Dorsch,** Konditorei, **C. G. Dorau,** Altstädtischer Markt.

Der Vorstand.

Ausverkauf wegen Umzug
zu staunend billigen Preisen.

Schuhwarenlager M. Bergmann
Brückenstrasse 32
vis-à-vis Schwarzer Adler.

Bis zum 1. Oktober muß das Lager vollständig geräumt sein.

Grosse Edel-Krebse

empfiehlt

J. Wagner
Ratskeller.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Weintrauben

in Kisten Pfund 22 Pfg., ausgewogen Pfund 30 Pfg., empfiehlt

Carl Sakriss
26 Schuhmacherstraße 26.

Frische schwedische

Preisselbeeren

empfiehlt

Carl Matthes.

Vorzügl. Speisekartoffeln
„Kaiserkrone“
verkauft das Kontor
Robert Tilk.

Ein noch neues

Fahrrad

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Mocker, Bornstr. 20

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen
Thorn-Mocker, Kaiser Friedrichstr. 10.

Eine tadellos erhaltene

Martini-Scheibenbüchse

mit allem Zubehör, hat billig zu verkaufen. **B. Doliva, Artushof.**

Eine guterhaltene

Nussbaum-Zimmereinrichtung,

auch einfache **Mahagonimöbel** sind zu verkaufen. Sprechstunde von 9 bis 1 vorm. Coppernicusstr. 37, I.

Haben Sie Bedarf in

Hygienischen Artikeln

dann verlangen Sie Preislisten gratis und franko.
Rudolf Nase, Berlin, Kaiserstr. 27.

Ein Zimmer nebst Zubehör v sof. zu verm. Heiligegeiststraße 19.

Umzugshalber

ein Harmonium,

großes Werk, billig zu verkaufen.
Grundmann, Breitestr. 37.

Ein gut erhaltener

Rollwagen

3,53 m lang, 1,77 m breit, zu verkaufen.
Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas, Neustädtischer Markt 4.

Ein zweikrahniger Bierapparat

billig zu verkaufen
Mellienstraße 78

Ca. 100 cbm

alten Lehm

zum Festlegen von Wegen vorzüglich geeignet, haben kostenfrei abzugeben
Rosenau & Wichert.

Tapeten
Farben
Linoleum
(Parkett u. glatt)
Lincrusta und
sämtl. Malerartikel
billigst bei

L. Zahn
Coppernicusstraße 39.

Bohnermasse

lose und in Blechschachteln

Geolin, Silberputz-Seife

sowie sonstige Putzmittel, emfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.

Eine Gastwirtschaft

oder **ein kleines Restaurant** wird vom 1. Oktober

zu pachten gesucht.

Offerten mit Pachtbedingungen unter **Nr. 1002** postlagernd Thorn 1 erbeten.

Umständehalber schöne 2zimmrige **Wohnung** vom 1. 10. zu verm. Näheres Hofstraße 5, I Tr. rechts.

Viktoria-Theater.

Montag, den 3. September 1906:
Zum 3. und letzten Male:

Ausgewiesen.

Drama in 4 Akten v. C. Böttcher.

Dienstag, den 4. September 1906:
Benefiz für Herrn Max Groddeck.

Die Tochter der Hölle.

Konkurrenz-Preis-Lustspiel in 5 Akten von R. Kneisel.

Sing-Verein.

Mittwoch, d. 5. September, abends 8 Uhr
im Spiegelsaale des Artushofes:

Beginn der regelmäßigen Proben

(Euryanthe von C. M. von Weber).

Damen und Herren, welche dem Verein beitreten wollen, werden höflichst ersucht, sich an den Uebungsabenden, **Mittwochs, abends 8 Uhr,** persönlich anzumelden.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

Mittwoch, den 5. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Monats-Sitzung

im Saale des Tivoligartens.

Vorstands-Sitzung

um 7½ Uhr.

Technau, Vorsitzender.

Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei
Neustädt. Markt 5.

Täglich von abends 6 bis 11 Uhr:

Frei-Konzert.

Damen-Orchester Arminia.

Hochachtungsvoll
Gustav Behrend.

Tivoli.

Dienstag, d. 4. Septbr. 1906:

Grosses

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn **Möller.**

Ausgewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 25 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hermann Fisch.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken denselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Hochherrschaftl. Balkonwohnungen

mit schöner Aussicht auf Gärten; **1. Etage,** 6 Zimmer; **2. Etage,** 5 Zimmer; auch mit Pferdestall, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

In dem Gemeindehause Schillerstraße 10, ist eine **Wohnung,** 3. Et., vom 1. Oktober zu vermieten.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

---

2 Mittelwohnungen

im Hause Tuchmacherstraße 11, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfragen Tuchmacherstr. 10, part.

Wohnungen

von 4—5 Zimmern und **Läden** mit sämtlichem Zubehör zum 1. Oktober im Neubau Mellienstraße Nr. 126 zu vermieten.

Freundl., helle Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. alles Zubehör, per 1. 10. zu verm.
Bäckerstrasse 3.

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 206 — Dienstag, 4. September 1906.

Provinzielles

Schwetz, 2. September. Für 40jährige treugeleistete Dienstzeit in der Familie des Besitzers Herrn Otto Bartel in Gr. Lubin erhielt die Wirtin Wilhelmine Wischnewski von der Kaiserin ein goldenes Kreuz nebst Ehrendiplom. Die Auszeichnung wurde ihr vom Herrn Landrat von Halem im Beisein des Regierungspräsidenten und der Gemeindevertretung überreicht. Von der Westpreußischen Landwirtschaftskammer wurde der Jubilarin eine silberne Medaille und ein Ehrendiplom zuteil.

Lötzen, 2. September. Vom Güterzuge überfahren und getötet wurde am Donnerstag bei dem Dorfe Klein Wronnen auf der Eisenbahnstrecke Stürlack-Lötzen der ein Jahr und acht Monate alte Friedrich Wilhelm Purwien, der Sohn des Rottenführers August Purwien aus Klein Stürlack. Während der Abwesenheit seiner Eltern begab sich das Kind auf den Bahnkörper, um dort zu spielen.

Königsberg, 2. September. Wegen gewerbsmäßigen Wuchers verhaftet und dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde der Rentier K., der wegen desselben Vergehens erst kürzlich zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt, aber gegen Hinterlegung einer Kaution von 10 000 Mark auf freiem Fuß belassen worden war. Die Sache erregt Aufsehen, da K. zu den begütertsten Leuten der Stadt gehört.

Eydtkuhnen, 2. September. Der zehnjährige Sohn der Witwe Dietrich hatte sich, auf dem Hofe des Mühlenbesitzers Volkmann spielend, an der Dreschmaschine zu schaffen gemacht. Dabei geriet er mit der rechten Hand ins Getriebe, das ihm den Daumen und den Zeigefinger abriß.

Witkowo, 2. September. Hier wurde der Sohn des Gutsbesitzers Ossowicki, welcher früher Besitzer von Monkownica war, zu Grabe getragen. Der 26jährige junge Mann war Bankbeamter in Warschau und hatte mit noch einem jungen Mann Geld nach der Bank bringen wollen. Auf der Straße wurden sie beide angefallen und durch Revolverschüsse tödlich verletzt. Während der andere junge Mann bald verstarb, lebte O. noch zwei Tage.

Posen, 2. September. Eine interessante Rechtsfrage beabsichtigt der Besitzer des Schlosses Kurzagora bei Gnesen, der Reichstagsabgeordnete Dr. Alfred Chlapowski, zum Austrag zu bringen. Er hat nämlich gegen den Distriktskommissar von Hollmann, drei Gendarmen, einen Polizeibeamten und einen Polizeikommissar aus Posen Strafantrag gestellt, weil sie gelegentlich der polizeilichen Auflösung einer Privatfestlichkeit, die als eine polizeilich nicht angemeldete Sokolversammlung angesehen worden war, trotz mehrfachen Verbots durch Ueberklettern einer $2^1/_2$ Meter hohen Mauer in das Besitztum des Herrn v. Chl. eingedrungen sind. Die Beamten sind nach wie vor der Ueberzeugung, daß sie mit Recht sich Zutritt in den verschlossenen und von Wachen besetzten Park verschafft haben, da in diesem die bekanntesten Führer der polnischen Sokols und auch diese selbst sich an dem in Frage kommenden Tage ein Stelldichein gegeben haben, um eine geheime Versammlung abzuhalten. Die einen privaten Charakter tragenden festlichen Veranstaltungen waren nur arrangiert worden, um die Aufsichtsorgane zu täuschen. — Ein Pockenfall ist bei einem $1^1/_2$ Jahre alten Kinde in Solatsch festgestellt worden. Umfassende Sicherheitsmaßregeln wurden sofort getroffen.

Die schlesischen Kaisermanöver.



Die diesjährigen Kaisermanöver werden sich am 10. bis 14. September in dem aus der Kriegsgeschichte mannigfach bekannten mittelschlesischen Gelände zwischen Breslau, Liegnitz, Haynau, Goldberg und Jauer abspielen, wo seinerzeit schon ein Deutsches Ritterheer bei Wahlstatt unter Herzog Heinrich von Schlesien den Einfall der Mongolen zurückwies, später Friedrich der Große gegen die Oesterreicher und Russen und in der Neuzeit Blücher an der Katzbach und bei Haynau gegen Macdonald fochten. Dasselbe eignet sich seiner ganzen Bodengestaltung und Bedeckung, Gangbarkeit, Wegsamkeit und seinen Ortschaften nach vortrefflich für Marsch, Bewegungen, Gefecht, Unterkunft und Verpflegung der Truppen, beziehungsweise zur Ergänzung ihrer Leistung durch die Proviantkolonnen. Die beiden gegeneinander manövrierenden Gegner werden, was hervorzuheben ist, von ungleicher Stärke sein, und zwar wird die nordwestliche, unter dem Befehl des Generalinspekteurs der IV. Armeeinspektion, des Generals der Infanterie von Lindequist stehende Armee aus dem III. und V. Armeekorps, zu je zwei kriegsstarken Divisionen und der Kavalleriedivision A sowie einer Luftschifferabteilung, unter dem Befehl des Generals der Infanterie v. Woyrsch, aus dem zu drei Divisionen formierten VI. Armeekorps und der Kavalleriedivision B, verstärkt durch die I. Sächsische Feldartillerie-Brigade Nr. 23 (die Regimenter 12 und 48), die Sächsische 23. Kavallerie-Brigade (die Ulanen-Regimenter 17 und 21) und einer Maschinengewehrabteilung (Nr. 12), sowie einer Luftschifferabteilung gebildet wird. An den Manövern nimmt überdies das Freiwillige Automobilkorps mit 50 Automobilen teil, und, wie bereits berichtet, ist Liegnitz zur militärischen Automobil- und Telegraphenzentrale bestimmt, da die Manöverleitung während der Manöver dort Quartier nimmt. Ferner sollen eingehende Versuche hinsichtlich der Verwendung von Motorradfahreren und der Haltbarkeit und Leistungsfähigkeit der Motorräder stattfinden, und hierzu ein durch Abkommandierung von anderen Truppenteilen gebildetes Motorradkommando verwandt werden, das gegenwärtig bei den Verkehrstruppen seine Spezialausbildung erhält und aus zwei Offizieren und 18 Mann besteht. Aus der Wahl von Liegnitz als Hauptquartier der Manöverleitung läßt sich schließen, daß die Hauptereignisse sich nicht allzufern von Liegnitz abspielen werden, zumal der 10. September für einen Kriegsmarsch in Aussicht genommen sein soll, der, falls er kein formierter ist, die Truppen der Ostpartei etwa halbwegs zwischen Breslau und Liegnitz führen würde.

Standesamt Thorn-Mocker.

In der Zeit vom 26. August bis 1. Sept. sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem Arbeiter Ludwig Marchlick. 2. Sohn dem Schneider Marian Wojtaszewski. 3. Sohn dem Maurergesellen Hermann Roisch. 4. Tochter dem Briefträger Albert Piaskowski. 5 Sohn dem Königl. Oberleutnant im Fußart.-Regt. Nr. 15 Lorenz Pieper. 6. Sohn dem Maurergesellen Franz Zielinski. 7. Sohn dem Schuhmacher Bernhard Maeser. 8. Sohn dem Arbeiter Adalbert Pasala. 9. Tochter dem Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 176 Wilhelm Diering. 10. Tochter dem Schlossergesellen Fritz Heise. 11. Tochter dem Rathausdiener Hugo Trefflich. 12. Sohn dem Maurergesellen Johann Lubbiszewski. 13. Sohn dem Arbeiter Adam Szymanski 14. Sohn dem Wachtmeister im Ulanen-Regt. von Schmidt Christoph Wojahn. 15. Tochter dem Fleischermeister Emil Mühle. 16. Sohn dem Bäcker Johann Macikowski.

b) als gestorben: 1. Josef Skowronczak $4^1/_3$ Monate. 2. Erna Marchlik 1 Tag. 3. Karl Loechelt 1 Monat 4. Bootsführerfrau Wilhelmine Nonnenprediger geb. Gietz aus Schillno $69^1/_2$ Jahre. 5. Rentier-Witwe Amalie Laudetzki geb. Baehr $80^1/_{12}$ Jahre. 6. Viktor Wojtaszewski 3 Tage. 7. Franz Kusch $1^2/_3$ Monate. 8. Johannes Janke $8^1/_2$ Monate. 9. Hedwig Lewitzki 13 Tage. 10. Franz Skrobacki $10^1/_4$ Monate. 11. Maurergeselle Konstantin Lange $65^2/_3$ Jahre. 12. Schunmacher Friedrich Kunisch $56^1/_6$ Jahre. 13 Gastwirtsfrau Josephine Brzezicki geb. Chyzinski 23 Jahre. 14. Schuhmacher-Witwe Maria Weihrauch geb. Kretschmann $65^2/_3$ Jahre.

c) zum ehelichen Aufgebote: 1. Bäckergehilfe Max Ringel und Mathilde Stroemer, beide hier. 2. Hoboist (Unteroffizier) im Fußart.-Regt. Nr. 11 Anton Puff und Wilhelmine Krieger, beide hier. 3.. Schiffsgehilfe Wladislaus Sokolowski und Hedwig Garczenski, beide hier. 4. Sergeant im Inf.-Regt v. d. Marwitz Franz Helbing, hier und Ottilie Both-Bresin. 5. Sergeant (Hornist) im Pion.-Bat. Nr. 17 Karl Siggel, hier und Laura Goerke, Szabda. 6. Leutnant im Fußart.-Regt. Nr. 15 Friedrich Splett, und Gertrud Hermes, beide hier. 7. Maschinenschlossergeselle Richard von Lojewski Thorn-Mocker und Therese Lamparczyk, hier 8. Kürschner Franz Radike, Posen und Henriette Zakrzewski, hier. 9. Leutnant im Inf.-Regt. v. d. Marwitz Adolf Hanck, hier und Pauline Lehmann, Cottbus. 10. Arbeiter Karl Thimm und Auguste Ober, beide Berlin. 11. Zeugfeldwebel Otto Troyke, hier und Elise Essig, Dombrowken. 12. Ringofenarbeiter Heinrich Wittenbrink, Neubeckum und Martha Pomiatowski, Ahaus, 13. Bäckergeselle Johann Sikorski und Marianna Jabczynski, beide Thorn-Mocker. 14. Leutnant im Fußart.-Regt. Nr. 15 Franz Riese, hier und Erna Rosanowski, Graudenz. 15. Schweizer Ludwig Wiszimmek und Margareta Wandel, beide Berlin. 16. Hauptmann a. D. Armin Winkler, Breslau und Martha Block hier. 17. Arbeiter Ignatz Groszewski, Graudenz und Helene Jachowski, Adl Waldau. 18. Postassistent Kurt Lehmann, hier und Elisabeth Poetzel, Danzig. 19. Vizefeldwebel im Fußart.-Regt. Nr. 11 Hugo Eich, hier und Bertha Strehlau, Graudenz.

d) als ehelich verbunden: 1. Landwirt Bernhard Schroeder, Gatsch mit Maria Foth, hier. 2. Oberkellner Bronislaw Sawitzki mit Josefa Marszewski, beide hier. 3. Hausdiener Johann Lewandowski mit Marie Kruszinski, beide hier.

Handelsteil

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Verzeichnis.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 1./9. ℳ	bisher ℳ
Weizengries Nr. 1	16,20	16,20
Weizengries Nr. 2	15,20	15,20
Kaiserauszugmehl	16,40	16,40
Weizenmehl 000	15,40	15,40
Weizenmehl 00 weiß Band	13,60	13,60
Weizenmehl 00 gelb Band	13,40	13,40
Weizenmehl 0	9,20	9,20
Weizen-Futtermehl	5,60	5,80
Weizen-Kleie	5,40	5,40
Roggenmehl 0	12,20	12,20
Roggenmehl 0/I	11,40	11,40
Roggenmehl I	10,80	10,80
Roggenmehl II	8,20	8,20
Kommis-Mehl	10,–	10,–
Roggen-Schrot	9,80	9,80
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,–	13,70
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,20
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,20
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,20
Gersten-Graupe Nr. 5	10,–	9,70
Gersten-Graupe Nr. 6	9,80	9,50
Gersten-Graupe grobe	9,80	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	9,80	9,40
Gersten-Grütze Nr. 2	9,40	9,–
Gersten-Grütze Nr 3.	9,20	8,80
Gersten-Kochmehl	9,–	8,70
Gersten-Kochmehl	–,–	–,–
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweitzengrüze	15,50	15,50
Buchweitzengrüze	15,–	15,–

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 1. September.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 732–788 Gr. 162 bis 178 Mk. bez.
inländisch bunt 672–761 Gr. 155–172 Mk. bez.
inländisch rot 628–745 Gr. 145–165 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 726–744 Gr. $146^1/_2$ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische große 638–674 Gr. 147–164 Mk. bez.
transito große 615–662 Gr. 109–120 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 104–107 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogramm.
transito grüne 168 Mk. bez.
transito Viktoria- 116 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 136–157 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,70–8,95 Mk. bez.
Roggen- 9,00–9,80 Mk. bez.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Franke per Gutek, 4 Traften: 1499 kief. Rundhölzer, 6148 kief. Balken, Mauerlatten und Timber. Von Biegeleisen per Szymanski, 1 Traft: 3301 kief. Balken, Mauerlatten und Timber. Von Lubczynski per Jonischmann, 6 Traften: 66 kieferne Rundhölzer, 10 270 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3590 kieferne Sleeper, 24 460 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 279 eichene Plancons, 1211 eichene Rundschwellen, 2033 eich. einfache und zweifache Schwellen, 313 Rundeisen.

Bekanntmachung.

Ein Teil der **Dill'schen** Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr ab.

Für unbemittelte Schülerinnen, Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für unbemittelte Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher und Armendeputierten verteilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen. Hierbei machen wir jedoch **ausdrücklich darauf aufmerksam,** daß die Badekarten zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt **nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt berechtigen.**

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt.

Um Mitteilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 3. Mai 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September 1906 wird in der höheren **Mädchenschule** am

Dienstag, den 4. Septbr. 1906
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Bürgermädchenschule am
Dienstag, den 4. Septbr. 1906
von morgens 9 Uhr ab,
in der Knabenmittelschule am
Dienstag, den 4. Septbr. 1906
von morgens 10½ Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch **ausnahmsweise** das Schulgeld von Kindern, welche die Schule krankheitshalber nicht besuchen konnten noch am
Dienstag, den 4. Septbr. 1906
mittags zwischen 12 und 1 Uhr
in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 31. August 1906.

Der Magistrat.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**

(Orthooxybenzoësäuremethylenacetat).

Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen! Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich staunend erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pfg. und M. 1.50. Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Voreinsendung des Betrages portofrei! **Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.**

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Wakat 20, Benzoefett. Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 50, Carysarohin 0,5
Zu haben in den Apotheken
bes. Rats-Apotheke
Man achte genau auf die Originalpackung: weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co Weinböhla, u. weise Fälchungen zurück.

Abschreckend

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen, rote Flecke rc. — Daher gebrauche man nur:
Steckenpferd-Carbolteerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
a St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber.**

Leibrenten und Kapitalien auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.

Öffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme **ohne ärztliche Untersuchung.** **Portofreier** Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6. **Benno Richter,** Stadtrat in **Thorn.**

Für Rekonvaleszenten, für schwache Personen, für Wöchnerinnen
ist ein hervorragend wirkendes und dabei äußerst angenehm schmeckendes Nähr- und Stärkungsmittel das

Doppelmalzextraktbier der Brauerei Boggusch Wpr

Dasselbe ist garantiert rein aus Malz und Hopfen mit einem enormen Extraktgehalt = 28 % Stammwürze eingebraut. Der Alkoholgehalt wurde durch das angewandte Gährverfahren auf das niedrigste Maß beschränkt, ohne daß der Wohlgeschmack darunter leidet.

Untersucht in mehreren chemischen Laboratorien u. a. von dem vereideten gerichtlichen Chemiker **Dr. C. Bischoff,** Berlin.

Von vielen Aerzten empfohlen. Die Haltbarkeit ist, da pasteurisiert, fast unbeschränkt. Preis per Flasche 25 Pfg., mit Eisenzusatz 30 Pfg.

Allein erhältlich in Thorn bei **C. A. Guksch** und **Anders & Co**

In den „Danziger Neuesten Nachrichten“ erscheint Mitte September:



Bezugspreise: Bei unseren Provinzfilialen **50** Pfg. monatlich, mit **„Danziger Bunte Blätter“ 70** Pfg. monatlich frei ins Haus.

Durch die Post bezogen:

Ausgabe A. „Danziger Neueste Nachrichten“ ohne Witzblatt zum Preise von **2,10** Mk. vierteljährlich, **70** Pfg. monatlich, von der Post abgeholt.

Ausgabe B. „Danziger Neueste Nachrichten“ mit der humoristischen Beilage „Danziger Bunte Blätter“ zum Preise von **2,70** Mk. vierteljährlich, **90** Pfg. monatlich, von der Post abgeholt. — Für beide Ausgaben beträgt die Zustellungsgebühr **42** Pfg. vierteljährlich, **14** Pfg. monatlich.

Probenummern gratis und franko.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Marienbad. **Häusliche Trink-Kuren** (auch als Vor- und Nachkuren) Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer u. Brunnensalze bei:

Fettleibigkeit, Fettherz, Magen- und Darmkatarrh, Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Fettleber, Gallenleiden, Harnsaure Diathese, Blutarmut, Haemorrhoiden, Skrophulose, Frauenleiden, Halsleiden, Zuckerharnruhr, Rhachitis, Blasen- und Nierensteine.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien und der Marienbader Mineralwasser-Versendung, von letzterer Broschüren gratis

Eine Tasse guter Kaffee
ist ein hoher Genuss!
Wenn Sie hierauf besonders Wert legen, empfehlen wir Ihnen unsere beliebte
Marke Nr. 3: per Pfd. 1.30 Mk.
B. Wegner & Co.
Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage
Gegründet 1863. Brückenstraße 25.

Höcherlbräu Akt.-Ges. Culm

Vertreter **Paul Krug**
Katharinenstr. 4 **Filiale Thorn,** Katharinenstr. 4
empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität **frisch vom Eis:**

	25 Flasche n	5 Liter-Syphon	1 Ltr.-Krug	1/8-Tonne
Höcherlbräu.	unter Kohlensäuredruck abgezogen.			
Hell Lagerbier	2,25	1,50	0,30	3,00
Dunkel Lagerbier	2,25	1,50	0,30	3,00
Märzen-Lagerbier	3,00	2,00	0,40	3,50
Nach Münchener Art	3,00	2,00	0,40	3,50
Nach Pilsner Art	3,00	2,25	0,45	4,00
Pilsner Urquell.				
Pilsner Urquell	6,00	3,50	0,75	—
Münchener.				
Löwenbräu	4,25	2,50	0,50	—
Bürgerbräu	4,25	2,50	0,50	—

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetker's** Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.
Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Schonendste Behandlung. ~ Mäßige Preise.
Künstliche Zähne
in Kautschuk oder Metall mit oder ohne Platte.
Garantie für Haltbarkeit und tadelloses Passen.
Richten schiefstehender Zähne. Plomben in Gold, Silber etc.
Adolf Heilfron, prakt. Dentist
früher im zahnärztlichen Institut der Königlichen Universität zu Königsberg i. Pr., sowie bei Herrn Professor Dr. Doebbelin und anderen Kapazitäten tätig gewesen.

Rechnungs-Formulare
in ganzen, halben, viertel, sechstel und achtel Bogen Brief- oder Kanzleiformat fertigt schnell und möglichst billig an und bittet um geschätzte Aufträge die
Buchdruckerei Thorner Zeitung
Seglerstraße 11.

Ein großer Laden
m. angrenz. Zimmer, Culmerstr. 1, ist vom 1. 10. 06 zu vermieten. Zu erfrag. bei **V. Kunicki,** Gerechtestr.

Laden
mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Laden
mittlerer Größe, mit breitem Schaufenster, beste Geschäftslage in Hauptverkehrsstraße, per Oktober oder später **zu mieten gesucht.** Offert. mit äußerster Preisangabe unter **B. G. 940** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein großer Laden, der Neuzeit entsprechend, mit großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.
Eduard Kohnert, Thorn.

In meinem Umbau **Schillerstr. 7** sind
2 grosse Läden
mit hellen Kellerräumen v. 1. 10. zu vermieten. **J. Cohn,** Breitestraße 32.

Große Werkstatt
sowie kleine Wohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Joh. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Laden mit anschl. Wohnung, sowie Nebenräumen Coppernicusstraße 8, Ecke Seglerstraße, zu vermieten.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Freundliche Wohnungen
von 2 u. 3 Zimmern per sofort zu vermieten. **Gerberstraße 13/15.** Näheres beim Vizewirt Herrn **Witkowski** daselbst.

Wohnung
Schulstr. 12, 1. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung, v. 1. Oktober d. J zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wilhelmsplatz,
Bismarckstraße 1 und 3
hochherrschaftl. Wohnungen, 1. und 2. Etage, bestehend aus je 8 Zimmern, auch mit Pferdestall, sofort oder vom 1. Oktober zu verm. Näheres durch die Portiers oder bei **Julius Hell,** Brückenstr. 27

Herrschaftliche Wohnung
5 Zimmer, großes Zubehör, Garten. **Schulstr. 29** zu vermieten. **Deuter.**

Eine Wohnung
Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

Kl. Wohnungen 200 Mk. vom 1. 10. zu vermieten. **Neustädtischer Markt 12.**

Wohnung
3 Zimmer nebst Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstraße 10.** Zu erfragen im Laden.

Grosse Kellerräume
geeignet zur Vorkosthandlung, per 1. Oktober zu vermieten.
Heinrich Netz.

Freundliche Wohnung
von 2 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. 10. oder früher zu vermieten im **Neubau Thorn-Mocker,** Blücher- und Kurzestraße Ecke. **Franz Jablonski.**

1 Wohnung
3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten. Schillerstr. 12 I.

Brückenstr. 36
1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06. zu vermieten. Anfragen im Laden.

Gut möbl. Zim. v. sof. od. später zu v. **Thorn-Mocker,** Lindenstr. 12.

Möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Schuhmacherstraße 24, 3 r.

Möbl. Zimmer, 1. und 2. Etage, billig zu verm. **Schillerstr. 20.**

Freundl. möbl. Zimmer
nach vorne gelegen, zum 1. 9. zu vermieten. **Altstädt. Markt 27 II.**

Für die Familie

Nr. 206 190

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Unrecht Gut

Kriminalroman von Gustav Löffel.

□ □ □

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

In arger Verstimmung und großer Unruhe weilte der Kommerzienrat in seinem Privatkontor. Im Vorbeigehen hatte er bei seiner Tochter vorgesprochen. Sie war aus ihrer Ohnmacht noch nicht erwacht. Er hatte nach dem Hausarzt gesandt. Jetzt blätterte er nervös in den Zeitungen. Er wollte sich zur Ruhe zwingen, indem er den Kurszettel studierte. Aber die Buchstaben und Zahlen tanzten vor seinen Augen. Unwillig warf er das Blatt weg. Er klingelte. Der Bureaudiener Jonas kam.

„Herr Duprat noch nicht da?“ fragte Etwold.

Jonas verneinte.

„So gehen Sie einmal auf sein Zimmer. Er möge sogleich zu mir kommen: ich habe Wichtiges mit ihm zu besprechen.“

Der Diener ging, kehrte aber bald zurück und meldete, daß Herr Duprat auf seinem Zimmer nicht sei, sein Bett sei unberührt und Frank, der Pförtner, wollte gesehen haben, wie er zur Nachtzeit mit einer leichten Reisetasche das Haus verließ. Er ging durch die Seitenpforte hinaus.“ Ein jäher Schreck überkam Herrn Etwold; aber, den lauernden Blick des Dieners auf sich gerichtet sehend, zwang er sich, ruhig zu erscheinen. Es war dies ein Mann von bescheidenem Wesen und einem steten, sauersüßen Lächeln im Gesicht, sonst aber mit einem verschmitzten Blick in den kleinen, beweglichen Augen. Seine übrige Erscheinung war, seiner bescheidenen Stellung entsprechend, eine dürftige. „Es ist gut, Jonas,“ sagte der Kommerzienrat, „Sie können gehen.“ Der Diener entfernte sich, kehrte aber sogleich mit einer inzwischen abgegebenen Depesche zurück. Dieselbe kam von Duprat und lautete: „Unglückliche Nachrichten von unserem Hause in M. Auf dem Wege dorthin; kehre sobald wie möglich zurück. Wollte das letztnächtliche Vergnügen damit nicht beeinträchtigen.“ Das klang beruhigend, und doch schien jetzt Etwolds Unruhe ihren höchsten Grad erreichen zu wollen. Er starrte wie vernichtet auf das Blatt. „Von M.,“ murmelte er, „und hier die Polizei. Sie dürfen nur in die Keller hinabsteigen, um zu finden —“ Er brach kurz ab, als nach leisem Pochen die unverschlossene Außentür sich öffnete und die Gestalt des roten Matthies, des nach seinen roten Haaren so benannten Privatkutschers Etwolds, sich hineinschob. „Was wollt Ihr hier noch?“ herrschte der Kommerzienrat ihn an. „Ich wähnte Euch schon aus dem Hause. Habt Ihr Euren vollen Lohn an der Kasse nicht ausbezahlt erhalten?“

„Habe denselben noch garnicht erhoben,“ sprach der sommersprossige lange Mensch, dessen unsympathisches Aeußere noch durch ein paar grünlich schillernde Augen erhöht wurde, mit verlegenem Lächeln; „und wenn es dem Herrn gefiele, möchte ich es auch jetzt lieber unterlassen.“

„Jetzt? Warum?“ fragte kalt ablehnend Etwold. „Ihr waret ja ehedem ganz einverstanden mit Eurer Entlassung für den heutigen Tag.“

„Ja, das war vor dem Morde,“ sprach noch immer verlegen der rote Mathies.

Etwold blickte erstaunt empor. „Vor dem Morde?“ wiederholte er. „Was hat denn das mit Eurer Entlassung zu tun?“

„O, sehr viel,“ entgegnete schon kühner der Rote, „sehr, sehr viel.“

„Was mich doch aber nichts angeht,“ polterte der Kommerzienrat, „so wenig wie die ganze dumme Geschichte da draußen. Ich habe den Menschen ja nie mit Augen gesehen.

„Nein — Sie nicht — allerdings,“ sprach zögernd der Kutscher.

„Sie vielleicht?“ fragte Etwold scharf,

Der rote Mathies nickte. Der Kommerzienrat schwieg betroffen. Er war unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten. —

„Sie — Sie kennen den Menschen?“ stammelte er.

„O, und ich weiß, wer ihn noch viel besser kennt“, tönte es mit leisem Lachen zurück. Etwold blickte etwas unsicher auf seinen entlassenen Kutscher, als wenn er an dessen Verstand zweifle.

„Das interessiert mich doch noch weniger“, sagte er. „Macht Eure Mitteilungen nur an den Kommissar, der Euch recht dankbar dafür sein wird. Ich dagegen empfinde Eure Gegenwart momentan als eine Last, um so mehr, als Ihr Beziehungen zu einem Verbrechen zugesteht, welches —“

„Mit Verlaub, Herr Rat“, fiel ihm der andere gereizt ins Wort, „meine Beziehungen zu diesem Verbrechen sind solche, daß sie mir nur Vorteil, aber einer gewissen, Ihnen sehr nahestehenden Person, Gefahr für Leib und Leben bringen können“.

Etwold wechselte die Farbe. „Mathies“, hauchte er kaum vernehmbar, „wie meint Ihr das?“

„Wie es gesprochen ist, so meine ich es“, sagte Mathies zuversichtlich. „Erstens einmal widerstrebt es mir, in einem Augenblicke fortzugehen, wo ein so schwerer Verdacht auf unserem Hause lastet. Und wenn man nun gar noch erfährt, daß ich nach Amerika gehen will — zwar nur, weil man dort über das Vorurteil gegen rote Haare und grüne Augen hinaus ist, das die ganze alte Welt und leider auch solche kluge Herren wie Sie beherrscht — wird man sagen: „Es ist richtig, den roten Mathies müssen wir steckbrieflich verfolgen lassen. Der hat sich am Tag der Entdeckung des Mordes unsichtbar gemacht, und er wird seine Gründe haben, die, da er rote Haare hat, sicher keine guten sind“. Denn rote Haare wachsen ja nach Ihrer Ansicht auf keinem guten Grunde“.

Etwold schüttete mißbilligend den Kopf. „Das sind seltsame Reden, die Ihr da führt“, sagte er; „sie könnten Euch, wenn ich es sonst wollte, ins Verderben bringen. Ein Mensch mit reinem Gewissen kommt auf solche Gedanken garnicht. Und was Eure Entlassung aus meinen Diensten betrifft, so wißt ihr so gut wie ich, daß dieselbe nicht erfolgt ist wegen Eurer roten Haare, die mich garnichts angehen, sondern wegen Eurer offen bekannten anarchistischen Grundsätze. Wenn Ihr dieselben noch für Euch behieltet, hätte ich

nichts dagegen. Aber Ihr sucht mein großes Haus- und Fabrikspersonal für Eure gewaltsamen Umsturzideen zu gewinnen, und das darf und werde ich nicht dulden."

Mathies zuckte die Achseln.

„Heutzutage, Herr Kommerzienrat," sprach er, „hat jeder Mensch nicht nur das Recht, sondern auch die Verpflichtung, seine politische Ueberzeugung zu haben. Na, und daß man der hin und wieder einmal Ausdruck gibt, ist wohl nur selbstverständlich. Sie tuns ja auch, und zumal jetzt, wo die Wahlen bevorstehen."

„Aber alles mit einem Unterschiede, mein Bester," entgegnete der Kommerzienrat indigniert.

„Freilich," spöttelte Mathies, „Maskenbälle kann unser einer nicht geben, um Stimmen zu angeln, und man hat ja auch kein Fabrikspersonal, dem man seine Meinung aufzwingen —" — „Ihr werdet unverschämt," brauste Etwold auf. „Was wollt Ihr überhaupt noch hier? Nehmt Euer Geld und — beglückt Amerika mit Euren Ideen. Ich fürchte nur, Ihr werdet unter den hellen Köpfen im Yankeelande auch keinen fruchtbaren Boden dafür finden. Guten Morgen!"

Der entrüstete Chef wandte sich nach der inneren Kontortür, da jener nicht gehen zu wollen schien. Aber Mathies vertrat ihm den Weg.

„Sie kennen nur einen Grund, warum ich heute nicht entlassen sein will," zischte er. „Ich sagte Ihnen aber schon, ich habe noch einen zweiten."

„Ich will gar keinen kennen," rief nun wütend der Kommerzienrat. „Packt Euch hinaus, oder ich rufe meine Leute, um Euch hinauswerfen zu lassen."

„Oho," entgegnete Mathies. „Liebt Ihr Euer eigen Fleisch und Blut so wenig?"

Statt jeder Antwort streckte Etwold seine Hand nach dem Klingelzuge aus.

„Ich meine Ihre Tochter," fügte Mathies rasch hinzu.

Etwolds Arm blieb in der Schwebe.

„Meine Tochter?" fragte er mit ungläubigem Staunen. „Ihr müßt wirklich Euren Verstand verloren haben. Was wollt Ihr denn nun wieder von meiner Tochter?"

„Sie ist der zweite Grund, warum ich am Tage der Entdeckung des Mordes aus Ihrem Hause nicht gern scheiden möchte."

„Meine Tochter?"

„Jawohl, Ihre Tochter, Fräulein Klara; denn niemand weiß besser als sie, wer der Ermordete gewesen."

Der Kommerzienrat war einen Augenblick sprachlos. Er konnte nur den Kopf schütteln und den Mann anstaunen, der ihm so unerhörte Dinge sagte.

„So, so", sagte er endlich, als wenn er nun dahinter gekommen. „Wart Ihr nicht einer von denen, die vorhin mit draußen waren bei der Leiche?" Mathies nickte. „Und da hörtet Ihr", fuhr Etwold in höhnischem Tone fort, „daß meine Tochter verhört werden sollte — vielleicht weil sie mit einem Aufschrei, wie es so Mädchenart ist, bei dem Toten niederstürzte. Halt, dachtet Ihr, jene Menschen sehen überall Gespenster, und auf wen sie einmal Verdacht geworfen, den lassen sie nicht mehr locker, bis sie irgend ein Geständnis von ihm erpreßt haben. Jetzt eine glaubhafte Lüge, um das rasch erwachte Vorurteil gegen meine Tochter zu stärken, und Ihr hattet das beste Zwangsmittel gegen mich in Händen. Aber wie wenig kanntet Ihr mich da! Ich bin nicht so leicht eingeschüchtert; auch unter so außerordentlichen Umständen nicht. Geht Eurer Wege, sage ich, und erzählt Euer Märchen dem Kommissar oder dem superklugen Herrn Assessor Soltmann, der ja ohnehin schon die Verwegenheit hatte, die Vernehmung meiner Tochter zu verlangen. Sie werden es Euch Dank wissen, von mir habt Ihr keinerlei Rücksichten weiter zu gewärtigen."

„Es ist gut," sagte Mathies, „ich kann ja auch gehen, wenn Sie es denn durchaus wollen. Ich bemerke nur noch, daß ich nichts weiter berichten werde, als was ich mit meinem Eide erhärten kann, weil ich es mit meinen eigenen Augen gesehen habe." Die Worte waren zu ernst und eindringlich gesprochen, als daß sie auf Etwold nicht doch einen beunruhigenden Eindruck machen sollten.

„Gesehen! Gesehen!" fuhr er auf. „Was bildet Ihr Euch denn nun ein, gesehen zu haben?" — „Gar keine Einbildung," erwiderte Mathies. „Hören Sie endlich auf mit Ihrem zeitraubenden Widersprechen. Es ist nur wenig, was ich gesehen habe, aber in diesem besonderen Falle genug, um Ihre Tochter — des Mordes verdächtig zu machen."

Der Kommerzienrat erstickte nur mit Mühe einen lauten Aufschrei, in welchem Schmerz, Wut und sittliche Empörung sich mischten.

„Ihr seid bestochen, Kerl," rief er mit gedämpfter Stimme dem anderen zu. „Niedrigste Rachsucht gibt Euch das ein, und die Habgier spornt Euch weiter. Von irgend einer Seite, denkt Ihr, muß doch Vorteil kommen."

„Ich könnte Sie füglich Ihrem Schicksal überlassen, undankbarer Mann," grollte Mathies; „aber dennoch will ich es nicht ungewarnt tun. Wollen Sie mich nun hören oder nicht?" Etwold nagte wütend an seiner Unterlippe und schwieg. „Also hören Sie," begann Mathies mit einem triumphierenden Lächeln auf seinem häßlichen Gesicht. „Es war gestern nacht — nach der Uhr habe ich nicht gesehen, aber es mochte kurz vor Mitternacht sein — als es mich antrieb, auch einmal einen Blick in das herrliche, bunte Leben und Treiben zu werfen, den letzten vor meinem Fortgang aus Ihrem an glänzenden Festen so reichen Hause. Vielleicht, daß ich einer ungewissen Zukunft entgegengehend, so etwas nie wieder zu sehen bekam. Ich machte es aber nach meiner bescheidenen Stellung sehr bescheiden und stieg unkostümiert über die Wendeltreppe hinauf, wo ich denn endlich vor die Glastür des Wintergartens kam. Da wirst du schon etwas zu sehen bekommen, dachte ich. Aber prosit die Mahlzeit! Dunkel war es darin bis auf das bißchen Licht, welches der Mond durch das Glasdach und die daran stoßenden Palmenkronen herabwarf. Und beim Scheine desselben sah ich ein einsames Menschenpaar, auch nicht in bester Stimmung, im Gegenteil, sogar in der allerschlechtesten. Sie waren in einem heftigen Wortwechsel begriffen, wie sie es auf dem Theater machen, ehe sie einander totstechen. Und merkwürdig, daß ich gerade da an eine solche Szene denken mußte. Ich konnte lange nichts verstehen. Aber auf einmal ruft er überlaut: „Und das sollen Ihnen die Gerichte beweisen!" Damit rennt er fort und auf die Tür zu, an der ich lauschte. Sie stößt einen Schrei aus und folgt ihm. „Steh da," rief sie, „ich folge dir auf die Straße." Ich habe keine Zeit mehr zum Lauschen und Schauen und renne nun selbst den Gang entlang nach der Treppe zurück. Ungesehen kann ich diese nicht hinabgelangen, denn Korridor und Treppe sind, wenn auch nur matt, erleuchtet. Ich finde zur Seite eine offene Tür, die zu dem Wartezimmer führt, wo sonst der Jonas hockt. Da hinein drücke ich mich. Aber kaum die Tür ins Schloß gedrückt, bückte ich mich zum Schlüsselloch und spähte hindurch. Hui! Kommt der Mann vorbeigestürmt — die Treppe hinunter — weg ist er. Jetzt kommt ein leiserer Schritt, aber auch hastig und behende, nur etwas katzenartig. Ein Schatten huscht vorbei — ich sehe einen Dolch blitzen — dann wirds still. „Na ja, ein Maskenscherz," denke ich bei mir und verhalte mich noch längere Zeit ruhig, aus Furcht, das jene zurückkommen und mich da sehen könnten. Endlich wird mir die Zeit zu lang. Ich komme wieder heraus und lausche hinauf nnd hinab. Alles ist still und der Wintergarten öde und leer; nur von ferne höre ich Ballmusik. Na, ich traue mich denn auch nicht tiefer hinein und kehre auf mein einsames Zimmer zurück. Und wollen Sie nun wissen, Herr Kommerzienrat," vollendete tief Atem schöpfend Mathies, „wer die beiden im Wintergarten gewesen? Der Mann — er trug einen schwarzen Domino nnd hatte eine rotseidene Maske in der Hand — war der Ermordete von der Schwedengasse, und die kostümierte Dame, auch mit abgelegter Maske, war — Ihre Tochter! Und die Spur, Herr Kommerzienrat, die nach der Mordstätte führt, rührt von einem Damenfuße her. So, und nun reden Sie! Ich sagte nur, was ich gesehen habe." — Der Kommerzienrat hatte dem roten Mathies schweigend, staunend zugehört, er hatte es kommen sehen, daß seine langatmige Erzählung so enden werde — und doch, als jener die letzten emphatischen Worte gesprochen, fuhr er jählings empor, wie jemand, der eine Vision gesehen oder aus einem schweren Traum erwacht. Er starrte Mathies groß und fragend an, er griff nach seiner Stirn und versank noch einmal in Nachdenken.

„Gesehen habe," wiederholte er dann mit einem abwehrenden Ausdruck, „gesehen habe."

„Jawohl, Herr Kommerzienrat," bestätigte Mathies, „das und nichts weiter habe ich gesehen; aber ich denke, es ist gerade genug, um verschwiegen zu werden; denn wenn das zur Sprache kommt —" Der Kommerzienrat lachte laut auf. Es war ein unmelodisches Lachen, das um so mehr und um so unangenehmer überraschte, als der alte Herr seit dem vor einigen Jahren erfolgten Tod seiner schönen, jungen Gattin

kaum mehr lächelte, im Geschäft aber notorisch niemals eine Miene verzog. Und jetzt auf einmal lachte er so laut, fast herzhaft, daß es selbst in dem Nebenzimmer vernommen wurde. Die Bureaubeamten, sonst schweigsam und emsig schreibend — denn Etwold war selber rastlos tätig — blickten erstaunt empor und einander ungläubig fragend an. Sollte es wirklich ihr Chef sein, der da gelacht hatte? „Ja, er war es. Aber gegen das Ende hin glich sein krampfhaftes Lachen mehr einem Schluchzen, und seine Züge verzerrten sich dabei in einer Weise, die es Mathies ratsam erscheinen ließ, nach der Korridortür zu retirieren. Jener aber sprang mit einem wilden Satze ihm nach und packte ihn trotz seiner überlegenen Körperstärke fest an seinen Rock.

(Fortsetzung folgt.)

Ein alter Held.

Humoreske von Adolf Thiele.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Besondere Gelegenheit, sich auszuzeichnen, ward ihm ja nicht", fuhr der Kapitän fort, „aber ich bin überzeugt, er würde seinen Mann gestanden haben im Kampfe der Geschütze".

„Ebenso wie im Dampfe des Kaffeetopfs," ergänzte der jüngste Leutnant, aus löblicher Vorsicht allerdings nur im stillen.

Die Sache war entschieden: Caraffon hatte sein Kreuz.

Gleich darauf trat der neuerstandene Ritter herein und meldete, es solle heute Schweinebraten geben, aber das Schwein wolle nicht aus dem Stalle heraus.

Mit einem Fluche trank der Kapitän seinen Kaffee aus und eilte mit seinen Offizieren auf den Hof.

Das Schwein, welches von der Kriegsfurie bisher verschont geblieben, schien allerdings nur wenig Vergnügen daran zu finden, sich schlachten zu lassen; mit der Gewandtheit eines Diplomaten vereitelte es die Bemühungen zweier Grenadiere, die es aus dem engen Stall bugfieren wollten. Allmählich hatte sich der Hof mit Soldaten gefüllt. Der Kapitän sandte noch zwei Mann in den Stall; er selbst stand in gespreizter und überlegener Haltung da, aber alles lauschte dem Quieken und Balgen.

Plötzlich schoß das mächtige Schwein aus der Stalltür und geradeswegs auf des Kapitäns gespreizte Beine zu. Ehe sich's dieser versah, war er beritten. Nach rückwärts gewendet, sich an seinem Reittier krampfhaft festhaltend, galoppierte er über den geräumigen Hof dahin.

Doch nicht lange dauerte der Siegesritt; das freiheitliebende Schwein, an einer Pfütze angekommen, beendigte seinen Lauf und wälzte sich mit seiner Last behaglich im würzigen Naß.

Kein Ange blieb tränenleer. Nur einer wagte nicht zu lachen; Caraffon, dazu hatte er viel zu viel Angst.

Wenige Tage nach diesem Ereignis fiel Paris. Der Krieg war aus und niemand war froher darüber, als Caraffon . . .

Jahre waren dahingegangen, viele Jahre, fünfzig Jahre. Der Kapitän, der nach dem Krieg Maire geworden, hatte seine schleichende Vergiftung mit Kaffee fortgesetzt und war nach dem Genusse von 49 623 Portionstassen sanft entschlummert.

Auch von seinen Leutnants, Korporalen und Grenadieren waren gar viele zur großen Armee versammelt.

Einer aber lebte noch — Caraffon — eine Tatsache, die der ehemalige Grenadier wahrscheinlich nur seiner Angst vor dem Tode zu verdanken hatte.

Caraffon hatte mit großer Befriedigung den blauen Rock ausgezogen und die Beutlerschürze wieder vorgebunden.

So verlebte er einige stille Jahre. Dann wurde er von seiner Frau geheiratet, ließ ein paarmal taufen, sah seinen Sohn, einen tollkühnen Burschen, zur See gehen, begrub seine Gattin, die ihm stets denselben Respekt eingeflößt, wie früher der Kapitän, und zog endlich mit dem, was er sich erspart, als alter Mann nach der mittelgroßen Stadt Sotteville.

Hier war die Tochter des vereinsamten Greises verheiratet. Er zog indessen nicht in ihr Haus, sondern begnügte sich mit einem stillen, kleinen Heim und war schon zufrieden, wenn er mit seinem Enkelchen spazieren gehen durfte.

Durch eine liebenswürdige, seltene Eigenschaft aber hatte sich Caraffon zeitlebens ausgezeichnet: er hatte nie mit Heldentaten renommiert und selbst das Kreuz stets im Kasten verschlossen gehalten.

Eines Vormittags saß der Greis, mit Schlafrock und Käppchen bekleidet, im Lehnstuhle bei einem Schälchen Kaffee, als drei Herren im Frack und Zylinder und mit bunten Schleifen geschmückt, bei ihm eintraten.

„Hochgeehrter Herr!" redete derjenige der Herren, der eine kindkopfgroße Rosette trug, den zitternden Greis an. „Es gereicht uns zur ungemeinen Freude, in Ihnen einen geschätzten Mitbürger zu begrüßen, der nicht nur den Feldzug von 1814 rühmlich mitgekämpft, sondern sich auch heute vor 50 Jahren das Kreuz der Ehrenlegion erworben hat."

„Aber woher wissen Sie denn —" stammelte Caraffon ängstlich.

„Ein glücklicher Zufall machte uns auf das erfreuliche Ereignis aufmerksam," redete der Redner und so redete er noch eine Viertelstunde fort.

Es half nichts: der alte Mann mußte in seinen schwarzen Anzug fahren, sein Kreuz anhängen und den Herren zu einem bereitstehenden Wagen folgen.

Als der Jubilar die Blicke des Straßenpublikums auf sich gerichtet sah, wäre er am liebsten in ein Mauseloch gekrochen, wenn dieser Platz geboten und er nicht so sehr vor Mäusen sich gefürchtet hätte.

Aber da gab es keine Schonung, er wurde in den Wagen genötigt und unter dem Halloh der Straßenjungen nach einem geschmückten Saale gefahren.

Ein schmetternder Tusch ließ ihn zusammenschrecken. Daß er an der Festtafel der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit war, dünkte ihm eine unerträgliche Pein.

Nun hielt ein Herr eine Ansprache.

Der Jubilar hatte sich bei dem ungewohnten Umkleiden und der Wagenfahrt einen gediegenen Schnupfen zugezogen, er nieste daher mehrmals in die Rede hinein.

„Verehrte Anwesende," fuhr der Redner fort, „wir sehen hier einen Mann vor uns, der mit festem Fuße, mit stolzem Blicke dem Feinde entgegentrat, der ihn mit löwenkühnem Mute niederschmetterte, dessen hervorragende Tapferkeit („hatzi" nieste der Jubilar) ihm das ehrende Zeichen erwarb, das seine ergraute Brust schmückt."

Aller Blicke richteten sich auf die Brust Caraffons, der vor Schrecken über dieses neue Attentat ein Glas mit Rotwein umstieß.

„Ja, zum Heile des Vaterlandes hat er sein Blut vergossen" — die Anwesenden blickten aufmerksam den roten Flecken auf dem Tischtuche an — „das Vaterland hat er verteidigt mit seinem Herzblut, der wackere Kämpfer, der alte Held." („Hatzi" machte der alte Held.)

Mit einem Hoch schloß der Redner.

Man stieß nun auf das Wohl des alten Mannes so oft an, daß ihm ganz unwohl wurde.

Der schüchterne Greis, dem Zurückgezogenheit über alles ging, erinnerte sich nicht, je an einem Tage seines Lebens, jenen Gefechtstag ausgenommen, so gequält und gepeinigt worden zu sein, wie heute.

Indes die Schicklichkeit gebot ihm Dank, Caraffon erhob sich daher und flüsterte mit einem sehr natürlichen Stammeln: „Meine Herren, meinen innigen Dank! Der schönste Tag meines Lebens — die Rührung überwältigt mich."

In seiner Aufregung wußte der Jubilar nicht mehr, was er aß und trank. Ein empfindlicher Magenkatarrh war die Folge davon.

Die vielen ungewohnten Besucher, die sich nach dem Befinden des Patienten erkundigten, verlängerten sein Leiden.

Auch als er gesundet war, hatte er keine ruhige Stunde mehr, weder im Hause, noch auf der Straße. Jeder wollte den alten Helden kennen lernen, ihn über seine Erlebnisse befragen.

Das Kreuz der Ehrenlegion aber führte er jetzt bei gutem, wie bei schlechtem Wetter eifrig spazieren. — —

An einem milden Frühlingstage bewegte sich ein langer, feierlicher Leichenzug durch die Straßen von Sotteville. Ein Militär-Musikkorps zog voran; die mächtigen Töne eines erhabenen Trauermarsches drangen empor und erschütterten jedes Herz.

Der Hausdoctor

Vorbedingungen eines guten Schlafes. Je mehr in unserer Zeit die Anspannung des Geistes und der Nerven wächst, desto größer wird auch die Zahl der Leute, die an Schlaflosigkeit leiden. Daraus erklärt es sich, daß in unseren Tagen unzählige Schlafmittel auf den Markt gebracht werden und die Zahl der sogen. Schlaf-Rezepte Legion ist. Der Eine macht vor dem Zubettgehen gymnastische Uebungen, der Andere glaubt nicht gut schlafen zu können, wenn er nicht kurz vorher soundsoviel Aepfel verzehrt hat; der Dritte muß zu demselben Zweck bestimmte Waschungen mit sich vornehmen und so weiter. Man sollte denken, daß es schwierig ist, überhaupt noch etwas neues in dieser Hinsicht zu sagen. Eine ganz nützliche Zusammenstellung der Dinge, auf die man achten sollte, wenn man gut schlafen will, verdanken wir einem bekannten englischen Arzt, der sich wie folgt hören läßt. Nachdem die Rücksichten auf genügende Lüftung des Schlafraums und auf ein leichtes Abendessen in nicht zu kurzer Zeit vor dem Zubettgehen als selbstverständlich erwähnt worden sind, gibt der Arzt noch folgende Anordnungen: Sei aufmerksam auf alle Gashähne in deiner Wohnung und sieh zu, daß sie nicht undicht sind oder gar offen stehen. Laß keine Gasflamme in der Nacht brennen, denn sie verdirbt die Luft in außerordentlichem Grade. Hüte dich vor einer Ueberempfindlichkeit gegen Geräusche, denn in dieser verwickelten hastigen Welt wird es selbst zur Nachtzeit selten irgendwo ganz ohne Geräusche abgehen. Deine Ruhe muß in dir selbst sein. Wer einen leichten Schlaf hat, kann trotzdem gut schlafen. Was man die Tiefe des Schlafs nennt, ist noch kein Merkmal einer vollkommenen und erquicklichen Ruhe. Bemühe dich nicht darum, die Schlafzimmer künstlich zu verdunkeln, sondern schließe wenigstens das natürliche Licht nicht aus. Laß es ungehindert durch das Fenster eintreten und gewöhne dich, dabei zu schlafen. Trinke und benutze viel Wasser und atme große Mengen reiner Luft. Es ist ein Unsinn zu sagen, Nachtluft sei unter allen Umständen schädlich. Die Luft in einem Zimmer, dessen Fenster dicht verschlossen sind, würde auch Nachtluft sein, deshalb halte man die Fenster so viel als tunlich offen, beobachte alle diese Dinge, dann wirst du gut und gesund schlafen.

Aus fernen Zonen

Frauenpoesie bei den Naturvölkern.

Die Frauen der Naturvölker zeichnen sich vielfach durch eine bedeutende dichterische Veranlagung aus, und sind in derselben Weise dichterisch tätig, wie die Männer. Die poetischen Erzeugnisse sind, abgesehen von der traditionellen Kultuspoesie immer improvisiert. Bei lyrischen Improvisationen ist die Dichterin immer auch gleichzeitig Komponistin und Sängerin. Berühmt ist die „Goldblume" auf Haiti, die bei ihrem Volk zu hohem Ansehen gelangte; weil sie durch ihre Gesänge zum Kampf gegen die weißen Eindringlinge aufforderte, wurde sie 1505 von den Spaniern gehängt. Auch bei den Völkern, bei denen Männer als Dichter auftreten, sind den Frauen vorbehalten zunächst die Wiegenlieder und die Spiellieder. Hier finden wir eine Reihe von Parallelen, die uns zeigen, wie manche Spiele und Lieder durch weite Länder hindurch gehen. So finden wir das bekannte europäische Spiellied: Das ist der Daumen, der schüttelt die Pflaumen usw. etwas abgeändert, aber unverkennbar wieder bei den Suaheli in Südostafrika und bei den Kurbsch in Ostindien. Ebenso finden wir das Gänsespiel auch bei den südostafrikanischen Baronga und bei den Tschuktschen an der äußersten Nordostspitze Asiens, an der Behringstraße. In dem großen Kapitel der Liebesgedichte finden wir alle Uebergänge von den einfachsten Anfängen bis zu den zartesten Blüten der Empfindung. Diese Liebeslieder beginnen schon in zartem Alter, da das Mädchen bei den Indianern zwanglos und frei ist, bis sie als Frau in das Eigentum eines Mannes übergeht. Auch der schwarzen Rasse fehlt nicht das poetische Talent, wie die bekannte schwarze Sappho beweist, die allerdings nicht für die Poesie der Naturvölker heranzuziehen ist, sondern der englischen Literatur angehört. Unter den afrikanischen Völkern stehen die Hamiten über den Negerinnen, und speziell zeichnen sich die Somalifrauen durch tiefe Liebesgedichte aus; sie bevorzugen die Krieger, haben also wie unsere Mädchen Interesse für „zweierlei Tuch". Das menschliche Mitleid macht sich bei vielen Frauen bemerkbar. Mungo Park erzählt, daß er einst am Niger beraubt und fast verhungert am Wege lag; eine alte Negerin fand ihn und brachte ihn in ihre Hütte. Als er wieder zu sich kam, hörte er die Alte singen, und zwei andere in der Hütte anwesende Weiber sangen den Refrain mit. Das einfache Lied lautete: „Der Wind heulte, der Regen fiel, der arme weiße Mann lag naß unter unserem Baum; er hatte keine Mutter, die Milch zu ihm brachte, kein Weib, das Korn für ihn mahlte. Refrain: Habt Mitleid mit dem weißen Mann!"

Poesie-Album

Allerlei Gedanken.

Die Welt ist groß, wenn du es willst,
Und willst du's nicht, so ist sie klein.
Das Maß für alles in der Welt
Wird stets dein eignes Denken sein.
Dem seichten Sinn erschließt sich nicht
Des Hohen ungemessne Ferne;
Der Große hebt sich in die Sterne
Und freut sich an dem Himmelslicht.
Tut auf die Herzen, macht sie weit,
Wollt nicht des Staubes Körner zählen!
Dort an dem Quell der Ewigkeit
Könnt ihr das Beste auserwählen.
Drum, wer das Hohe fassen mag,
Der halt' es fest und freu' sich dessen,
Dann kann er manchen frohen Tag
Der Erde tiefen Sand vergessen!

* * *

Küche und Keller

Einmachgurken, die schon nach 12 Stunden verbrauchsfähig sind, bereitet man wie folgt: Man zerschneidet einige grüne Paprikaschoten, wirft sie in ein Gefäß, gießt sehr starken Essig, sogenannten Doppelessig oder Essigsprit darüber und erhitzt die Flüssigkeit, ohne sie direkt zum Kochen zu bringen, legt dann die üblichen Gewürze usw. hinein und schließlich die geschälten und in Stücke geschnittenen Gurken, worauf man das Gefäß möglichst luftdicht verschließt. Paprikaschoten kann man sich leicht aus Samen am Fenster in Töpfen, sonst natürlich auch im Garten heranziehen. Nach 12 Stunden sind die so zubereiteten Gurken bereits schmackhaft. Der Zusatz von grünen Paprikaschoten ist schon allein der Haltbarkeit der Gurken wegen empfehlenswert, die durch sie erzielt wird; bei mehrmaligem Einkochen kleinerer Mengen läßt sich derselbe Essig mehrmals verwenden.

Scherz und Ernst

Strafe muß sein. Postsekretär: Na, Kleiner, du willst wohl 'ne Freimarke? Stift (ärgerlich, daß der Beamte ihn duzt): Nee, nu jerade nich! (Nimmt seinen Nickel und geht an den anderen Schalter.)

Die schwerhörige Mutter. „Mein Fräulein, ich liebe Sie!" — „Bitte schreien Sie mit Mama!"

Pech im Spiel. A.: Wissen Sie schon vom Pianisten Klappermann? Er ist nach Monaco gefahren und hat sein ganzes Geld verspielt. B.: Ja, das verdammte Roulettespiel! A.: An der Roulette ist er gar nicht gewesen, aber er hat in Monaco ein Konzert vor leeren Bänken gegeben und dabei tausend Franks Unkosten gehabt.

Frechheit. Chef: „David, Sie sind ein Esel." David: „Kann nichts dafür, Herr. Als Sie mich engagierten, sagten Sie, ich solle mich Ihnen nach Kräften anpassen, und das habe ich getan."